

Jahresbericht 2024



Jahresbericht 2024

Inhalt

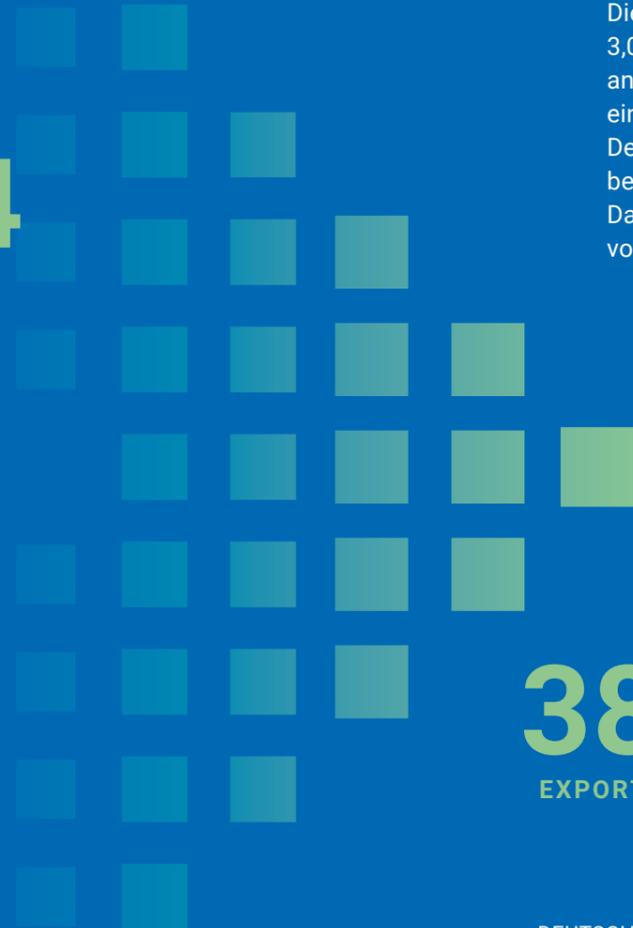
INDUSTRIESTANDORT	10
BILDUNG & FACHKRÄFTE	16
STRATEGIE & ENERGIE	26
JUNGE INDUSTRIE	38
TREFFEN & NETZWERKEN	44

Diese Zahlen sprechen für sich

Die Kärntner Industrie ist wichtiger Ausbildner

Die Ausbildung von zukünftigen Fachkräften hat in der Kärntner Industrie einen hohen Stellenwert. Ende 2023 waren in der Sparte Industrie 1.034 Lehrlinge beschäftigt, davon 310 im ersten Lehrjahr. Wer sich für eine Lehre in der Industrie entschieden hat, bleibt in der Regel auch dabei. Das zeigt die in Kärnten niedrige Drop-out-Quote von unter 3 Prozent während der Ausbildung. Rund 80 Prozent der Lehrlinge bleiben nach dem Abschluss im Unternehmen. Dementsprechend wird die Industrie von den jungen Menschen selbst zunehmend als sicherer Arbeitsplatz wahrgenommen.

1.034
LEHRLINGE



Die Kärntner Industrie ist treibende Kraft für Innovation

Die Forschungsquote liegt in Kärnten bei 3,05 Prozent. Der Anteil des Unternehmenssektors an den Forschungsausgaben ist mit 87 Prozent einer der höchsten im Bundesländervergleich. Der Zuwachs bei den High-Tech-Beschäftigten beträgt zwischen 2014 und 2024 rund 25 Prozent. Damit liegt Kärnten in dem Bereich an erster Stelle vor Niederösterreich und Salzburg.

+25%
ZUWACHS BEI DEN
HIGH-TECH-
BESCHÄFTIGTEN

Die Kärntner Industrie sichert Wohlstand

Die Kärntner Industrie beschäftigt direkt mehr als 59.000 Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter, indirekt hängen inklusive aller auf die Industrie bezogenen Dienstleistungen rund 100.000 Arbeitsplätze direkt und indirekt am produzierenden Sektor. 59 Prozent der Wertschöpfung Kärntens kommen aus der Industrie. Sie ist damit der mit Abstand wichtigste Wirtschaftszweig in Kärnten.

MEHR ALS
59.000
MITARBEITERINNEN UND MITARBEITER

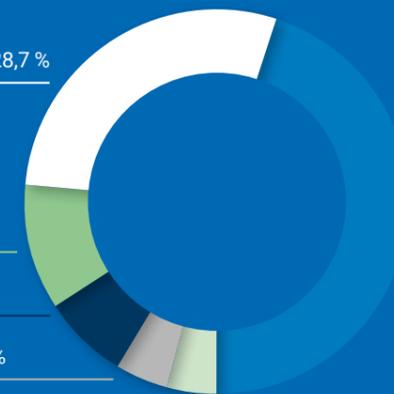


38%
EXPORTQUOTE

Die Kärntner Industrie ist international erfolgreich

Die innovativen und qualitativ hochwertigen Produkte der Kärntner Industrie sind international gefragt. Die Exportquote in Kärnten liegt bei 38 Prozent. Das Exportvolumen Kärntens lag 2023 bei 9,5 Milliarden Euro, der Überschuss betrug mehr als eine Milliarde Euro. Mehr als zwei Drittel der Kärntner Exporte gehen in die EU. Wichtigste Exportdestinationen 2023 waren Deutschland (28,7 Prozent), Italien (10,7 Prozent) und China (7,1 Prozent), Slowenien (4,4 Prozent) und USA (4,3 Prozent).

DEUTSCHLAND 28,7 %
ITALIEN 10,7 %
CHINA 7,1 %
SLOWENIEN 4,4 %
USA 4,3 %





„Interessenvertretung
lebt vom Engagement
und dem aktiven
Mitwirken unserer
Mitgliedsbetriebe.“

Sehr geehrte Mitglieder, liebe Leserinnen und Leser!

2024 war ein Jahr voller Herausforderungen, aber auch eines, das eindrucksvoll gezeigt hat, wie viel möglich ist, wenn wir gemeinsam gut abgestimmt handeln. Zusammenhalt und ein starkes Netzwerk sind die Grundlage dafür, dass wir als Industriellenvereinigung Kärnten erfolgreich wirken können – für die Interessen unserer Mitglieder, für die Wettbewerbsfähigkeit unserer Region und für die Zukunft unseres Wirtschaftsstandorts.

In enger Abstimmung mit der Bundes-IV konnten wir viele wichtige Impulse setzen und konkrete Erfolge erzielen. Aber auch auf Landesebene waren wir intensiv in zentrale Entscheidungen eingebunden. Unser Ziel war und ist es, die Anliegen unserer Mitgliedsbetriebe wirkungsvoll zu vertreten und den Dialog mit Politik und Gesellschaft aktiv mitzugestalten.

Die Herausforderungen bleiben groß: Die im EU-Vergleich hohen Lohnstückkosten und Energiekosten, eine zunehmend belastende Bürokratie, sowie der trotz Rezession anhaltende Fachkräftemangel gefährden unsere industrielle Wettbewerbsfähigkeit und damit auch unseren Wohlstand. Umso wichtiger sind Reformen. Wir haben konkrete Vorschläge auf den Tisch gelegt, und werden weiterhin mit Nachdruck einfordern, was notwendig ist, um unseren Standort nachhaltig zu stärken. Ein besonderer Höhepunkt 2024 war der Tag der offenen Tür der Kärntner Industrie am 4. Oktober. 28 Unternehmen mit insgesamt 35 Standorten haben ihre Tore geöffnet und spannende Einblicke in ihre Arbeit gegeben – quer durch alle Bezirke und Branchen. Der Tag war ein Zeichen für einen erfolgreichen Industriestandort, für die Attraktivität unserer Betriebe als Arbeitgeber und für die vielfältigen Karrierechancen, die unsere Industrie jungen Menschen bietet.

Bei unserer Vorstandsklausur im November haben wir die inhaltlichen Weichen für die kommenden Jahre gestellt. Das neue Strategiepapier der IV Kärnten nimmt zentrale Herausforderungen in den Blick und definiert klare Handlungsschwerpunkte. Mit der Studie „Nachhaltiger Energiemix für Kärnten“ haben wir aufgezeigt, welche energiepolitischen Voraussetzungen unsere Industrie in Zukunft braucht, und wie wichtig Technologieoffenheit und Versorgungssicherheit sind. Die Ergebnisse fließen in die Energiestrategie des Landes Kärnten ein – ein wichtiger Erfolg.

All das zeigt: Interessenvertretung lebt vom Engagement und dem aktiven Mitwirken unserer Mitgliedsbetriebe. Nur gemeinsam können wir die Industrie in Kärnten weiter voranbringen. Ich bin überzeugt: Wenn wir unsere Kräfte bündeln, wird es uns gelingen, den Standort Kärnten weiter zu stärken, und das Industrieland zukunftsorientiert weiterzuentwickeln.

Ihre Dr. Claudia Mischensky
Geschäftsführerin der IV Kärnten

Das Präsidium der IV Kärnten



Das im Juni 2024 wiedergewählte Präsidium der IV Kärnten (v.l.): Edgar Jermendy (Paternioner Maschinenbau GmbH), Oliver Zlamal (KMF Maschinenfabriken GmbH), Sabine Herlitschka (Infineon Technologies Austria AG), Timo Springer (Springer Maschinenfabrik GmbH), Michael Velmeden (cms electronics gmbh)

PRÄSIDIUM

- » **KR Mag. Timo Springer, MBA,**
Präsident / CEO Springer Maschinenfabrik GmbH
- » **DI Dr. Sabine Herlitschka, MBA,**
*Vizepräsidentin / Vorstandsvorsitzende
Infineon Technologies Austria AG*
- » **KR Michael Velmeden,**
Vizepräsident / Geschäftsführer cms electronics gmbh und Obmann der Sparte Industrie
- » **Dr. Oliver Zlamal,**
*Vizepräsident / Geschäftsführer
KMF Maschinenfabriken GmbH*
- » **Edgar Karl Jermendy, MSc,**
*Vorsitzender der Jungen Industrie Kärnten,
kooptiert in das Präsidium der IV Kärnten /
Geschäftsführer Paternioner
Maschinenbau GmbH*

VORSTAND

- » **DI Christina Fromme-Knoch,** *Knoch, Kern & Co. KG*
- » **Dipl.-Kfm. Danny Güthlein,**
KELAG - Kärntner Elektrizitäts-Aktiengesellschaft
- » **Ing. René Haberl,** *Treibacher Industrie AG*
- » **DI Dr. Sabine Herlitschka, MBA,**
Infineon Technologies Austria AG
- » **Mag. Siegfried Huber,** *Kärntner Sparkasse AG*
- » **Mag. Dieter Jandl,**
addIT Dienstleistungen GmbH & Co KG
- » **Edgar Karl Jermendy, MSc,**
Paternioner Maschinenbau GmbH
- » **DI Horst Jöbstl, MSc,** *Schwing GmbH*
- » **DI Gottfried Joham,** *Mondi Frantschach GmbH*
- » **KR Mag. Nikolaus Juhasz,** *BKS Bank AG*
- » **KR Robert Kanduth,** *GREENoneTEC Solarindustrie GmbH*
- » **Christoph Kulterer, MSc,** *Haslacher Holding GmbH*
- » **DI Dr. Thomas Mangelberger,** *Omya GmbH*
- » **Dr. Josef Miklautsch,** *Evonik Peroxid GmbH*
- » **Mag. Georg C. Niedersüß,**
Griffnerhaus Gesellschaft m.b.H.
- » **Mag. Johann Gregor Offner,**
Johann Offner Holzindustrie GmbH
- » **Helmut Petschar,** *KÄRNTNERMILCH reg. Gen.m.b.H.*
- » **Mag. Otmar Petschnig,**
Fleischmann & Petschnig Dachdeckungs-Ges.m.b.H.
- » **DI Hans Peter Rammel,** *Philips Austria GmbH*
- » **Mag. (FH) Martin Reiner,** *Flex Althofen*
- » **Nikolaus Riegler,** *Privatbrauerei Hirt Vertrieb GmbH*
- » **Mag. Arno Sorger,** *Haslinger Stahlbau GmbH*
- » **KR Mag. Timo Springer, MBA,**
Springer Maschinenfabrik GmbH
- » **DI Dr. Christoph Stock,**
Veitsch-Radex GmbH & Co OG
- » **DI Herbert Tanner, MBA,** *Siemens AG Österreich*
- » **Ing. Gerd Tilly,** *Tilly Holzindustrie Gesellschaft m.b.H.*
- » **KR Michael Velmeden,** *cms electronics gmbh*
- » **Mag. Manfred Wilhelmer,**
Raiffeisen Landesbank Kärnten reg. Gen.m.b.H.
- » **Dr. Oliver Zlamal,** *KMF Maschinenfabriken GmbH*

IHR DIREKTER DRAHT ZUR IV KÄRNTEN



Dr. Claudia Mischensky
*IV-Vize-Generalsekretärin
Geschäftsführung IV Kärnten*
T +43 463 56615-0
E claudia.mischensky@iv.at



Mag. Astrid Jäger
Kommunikation & Industriepolitik
T +43 463 56615-0
E astrid.jaeger@iv.at



Mag. (FH) Wolfgang Pucher, MA
*Arbeit & Soziales, Bildung
Geschäftsführer Junge Industrie*
T +43 463 56615-0
E wolfgang.pucher@iv.at



Carmen Kilzer-Ounitsch, BA MA
Finanzen/Personal & Digitalisierung
T +43 463 56615-0
E carmen.kilzer-ounitsch@iv.at



Edeltraud Duller
Organisationsexpertin
T +43 463 56615-0
E edeltraud.duller@iv.at



Marlene Wedenig
Organisationsexpertin
T +43 463 56615-0
E marlene.wedenig@iv.at

kaernten.iv.at

INDUSTRIE- STANDORT

Das Jahr 2024 war für die Kärntner Industrie und ihre Betriebe von besonderen Herausforderungen geprägt. Globale und regionale Umbrüche, technologische Fortschritte sowie veränderte Marktbedingungen haben das wirtschaftliche Umfeld stark beeinflusst. Inmitten dieser dynamischen Veränderungen haben viele Unternehmen ihre Widerstandsfähigkeit unter Beweis gestellt, innovative Wege eingeschlagen und sich erfolgreich an neue Gegebenheiten angepasst. Dieser Jahresbericht der IV Kärnten gibt einen Überblick über die wichtigsten Ereignisse und Entwicklungen.

„Wenn wir jetzt nicht handeln, verspielt Österreich seine Zukunft“

Ein Gespräch mit KR Mag. Timo Springer, MBA,
Präsident / CEO Springer Maschinenfabrik GmbH

Es wird immer wieder von einem „Standort-Problem“ gesprochen. Was sind die Ursachen dafür, und wie kann man gegensteuern?

Der Standort Österreich verliert Jahr für Jahr an Wettbewerbsfähigkeit. Österreich hat sich in den letzten Jahren im IMD World Competitiveness-Ranking von Platz 11 im Jahr 2007 auf Platz 26 im Jahr 2024 zurückentwickelt. Ein Grund dafür sind die hohen Arbeits- und Energiekosten, aber auch eine hohe Steuer- und Abgabenquote von 43,2 Prozent. Diese machen uns international nicht konkurrenzfähig und führen zu einer Abwanderung von Unternehmen ins Ausland. Politisch muss dringend gegengesteuert werden. Wir müssen Kosten senken und bürokratische Hürden abbauen, und so dafür sorgen, dass der Standort attraktiv bleibt.

Bürokratie und Überregulierung stellen große Hürden dar. Wie können diese Herausforderungen bewältigt werden?

Bürokratie und neue Vorschriften sind ein großes Hemmnis für Innovation und Wettbewerbsfähigkeit. Unternehmer müssen sich auf ihre Kernaufgaben konzentrieren können, anstatt sich mit unnötigen Regulierungen auseinanderzusetzen.



„Verbote und übermäßige Vorschriften hemmen unsere Innovationskraft und gefährden die Wettbewerbsfähigkeit.“

Entbürokratisierung ist daher der Schlüssel, um Prozesse zu beschleunigen und die Innovationskraft zu fördern. Es geht darum, Vertrauen in die Eigenverantwortung der Unternehmen zu setzen und ihnen den Spielraum zu geben, Lösungen zu entwickeln, insbesondere bei großen Herausforderungen wie der Energiewende. Verbote und übermäßige Vorschriften hemmen unsere Innovationskraft.

Österreichs Industrie kämpft mit einem Fachkräftemangel. Was bedeutet das konkret für Kärnten?

In Kärnten wird der Arbeitsmarkt bis 2040 einen massiven Rückgang des Erwerbspotenzials verzeichnen, mit einem Verlust von rund 50.000 Arbeitskräften, sodass nur noch etwa 310.000 Menschen im erwerbsfähigen Alter bleiben.

„Eine qualitätsvolle Grundbildung ist die Basis für alle weiteren Bildungs- und Berufswege.“

Das ist eine alarmierende Entwicklung, die vor allem die Fachkräftesituation betrifft, die wir nicht nur als Mangel an Arbeitskräften, sondern auch als eine Bildungsmisere verstehen müssen. Viele Jugendliche verlassen die achte Schulstufe mit gravierenden Defiziten in den Grundkenntnissen von Deutsch, Englisch und Mathematik, was die Situation weiter verschärft.

Welche Maßnahmen sind notwendig, um dieser Entwicklung entgegenzuwirken?

Es ist entscheidend, frühzeitig anzusetzen. Eine qualitätsvolle Grundbildung ist die Basis für alle weiteren Bildungs- und Berufswege. Wir müssen schon im Kindergarten ansetzen, um die Begeisterung für Technik und Naturwissenschaften zu wecken. Ein tolles Beispiel dafür ist die Initiative „Sumsi forscht mit“, die Kindergärten in Kärnten mit Forscherboxen ausstattet und so Kindern erste Einblicke in die Welt der MINT-Fächer gibt. Auch die Höheren Technischen Lehranstalten (HTLs) spielen eine wichtige Rolle als Fachkräfte-lieferanten der Zukunft, und hier ist ein intensiver Austausch zwischen Industrie und Bildungseinrichtungen von großer Bedeutung.

Der Fachkräftemangel ist also ein zentrales Thema. Doch auch die Lohn-Preis-Spirale und die hohen Lohnnebenkosten stellen eine große Herausforderung dar. Wie sehen Sie die Entwicklung hier?

Die Lohnnebenkosten in Österreich sind im Vergleich zu anderen



EU-Ländern sehr hoch. Im Jahr 2022 lagen die Arbeitskosten in Österreich bei 39 Euro pro Stunde, während der EU-Durchschnitt bei 30,5 Euro lag. Diese hohen Kosten wirken sich wachstumshemmend aus und machen es den Unternehmen schwer, wettbewerbsfähig zu bleiben. Um dem entgegenzuwirken, muss die Politik dringend die Lohnnebenkosten senken. Wir brauchen einen klaren Plan, der dies in den nächsten Jahren systematisch und schnell umsetzt. Dazu gehört auch die Senkung von Beiträgen wie dem Familienlastenausgleichsfonds und der Arbeitslosenversicherung.

Welche Rolle spielt die MINT-Ausbildung?

Die Forcierung der MINT-Ausbildung - Mathematik, Informatik, Naturwissenschaften und Technik - ist für die Wettbewerbsfähigkeit des Standortes Österreich unverzichtbar. Unsere Unternehmen brauchen gut ausgebildete Fachkräfte in diesen

Bereichen, um weiterhin innovativ und wettbewerbsfähig zu bleiben. Kärntens Industriebetriebe leisten hier einen wichtigen Beitrag, indem sie maßgeblich in die Ausbildung von Fachkräften investieren. Initiativen wie die MINT-Gütesiegel-Zertifizierung von Kindergärten und Schulen oder die Förderung von Informatikwerkstätten an der Universität Klagenfurt sind hervorragende Beispiele, wie wir junge Menschen frühzeitig für Technik und Naturwissenschaften begeistern können.

Was erwarten Sie von der neuen Bundesregierung?

Die neue Bundesregierung muss rasch handeln, und die Industriestrategie

auf den Weg bringen, um die drängendsten Probleme zu lösen. Der Standort Österreich braucht vor allem eines: Stabilität. Politische Unsicherheit verunsichert Unternehmen, die auf Planbarkeit angewiesen sind. Es ist wichtig, dass die neue Regierung zügig einsteht für Maßnahmen, die den Standort stärken, wie etwa die Senkung der Lohnnebenkosten, die Schaffung von Planungssicherheit und eine zügige Umsetzung von Reformen, wie sie im 20-Punkte-Programm der Industriellenvereinigung Kärnten enthalten sind. Wenn wir jetzt nicht handeln, wird Österreich im internationalen Wettbewerb zurückfallen und verspielt seine Zukunft.“

ZUR PERSON

Timo Springer (58) ist seit 2012 geschäftsführender Gesellschafter und CEO der international tätigen Springer Maschinenfabrik GmbH. Seine berufliche Laufbahn begann der Unternehmer nach dem Jus-Studium in Wien als Rechtsanwalt, bevor er dann in dritter Generation 2001 ins Familienunternehmen einstieg, das er gemeinsam mit seinem Bruder Gero Springer leitet. Das Familienunternehmen mit Hauptsitz in Friesach plant, entwickelt und produziert Maschinen und modernste digitale Lösungen für die Holzverarbeitende Industrie. Weltweit werden mehr als 500 Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter beschäftigt.

2018 wurde Timo Springer zum Präsidenten der Industriellenvereinigung Kärnten gewählt. Er ist aktuell in der dritten Amtsperiode, das Mandat läuft bis 2027.



28 Kärntner Industriebetriebe gaben exklusive Einblicke

Der Tag der offenen Tür am 4. Oktober war ein voller Erfolg. Tausende Kärntnerinnen und Kärntner haben die Gelegenheit genutzt, Produktionsprozesse, innovative Technologien und Ausbildungsangebote hautnah zu erleben.

An 35 Industriestandorten in Kärnten hatten Besucherinnen und Besucher am Tag der offenen Tür der Industrie die Möglichkeit, exklusive Einblicke in die Welt der Industrie zu erhalten und modernste Arbeitsplätze hautnah zu erleben. 28 Unternehmen quer durch alle Bezirke haben an diesem Tag ihre Türen für Interessierte geöffnet und außerdem Führungen für Schulklassen angeboten. Vertreten waren sämtliche Branchen von Holz über Elektronik und Chemie bis hin zu Elektrizität.

Die Betriebe haben sich einen Tag lang in ein Schaufenster für Besucherinnen und Besucher verwandelt, die schon immer wissen wollten, was die Firmen in ihrem Wohnort oder Bezirk herstellen und welche Innovationen sie von Kärnten aus schaffen. Angesprochen wurden insbesondere aber auch junge Menschen, bei welchen die Berufswahl bevorsteht, und natürlich deren Familien. Denn Ziel der Betriebe an diesem Tag der offenen Tür war es unter anderem, sich als attraktiver Arbeitgeber zu präsentieren, der Chancen und Karrieren für junge Menschen ermöglicht.



BILDUNG & FACHKRÄFTE

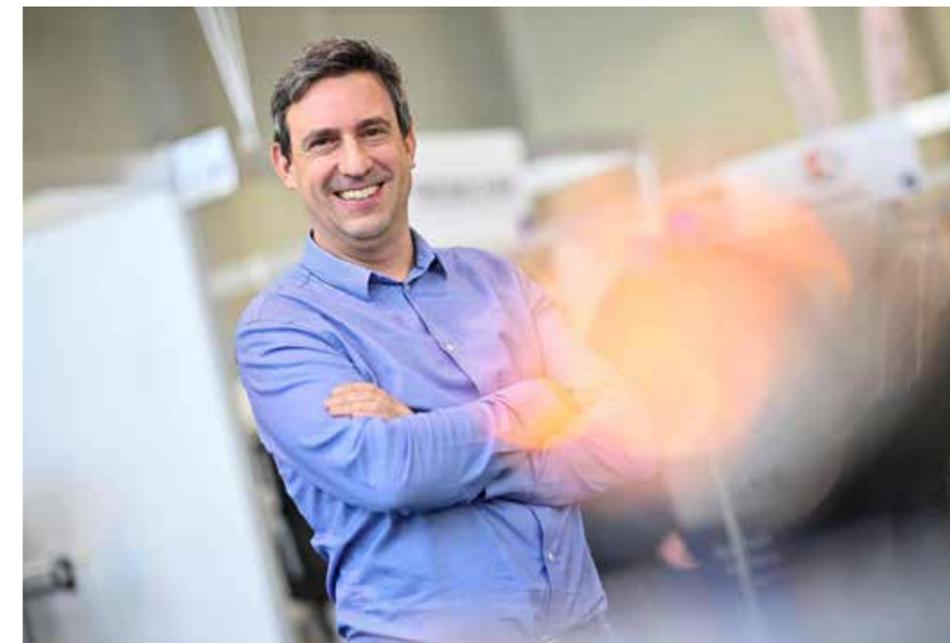
Bildung ist eine zentrale Säule für die Wettbewerbsfähigkeit und Innovationskraft der Industrie. Gut ausgebildete Fachkräfte sind entscheidend, um technologischen Fortschritt voranzutreiben, Produktionsprozesse effizient zu gestalten und den Herausforderungen einer sich wandelnden Wirtschaft erfolgreich zu begegnen. Dabei kommt verschiedenen Bildungseinrichtungen eine Schlüsselrolle zu: Die duale Lehre sorgt für praxisnahe Ausbildung direkt im Betrieb, während HTLs (Höhere Technische Lehranstalten) eine fundierte technische Schulbildung mit Praxisbezug bieten. Universitäten und Fachhochschulen wiederum vermitteln vertiefte wissenschaftliche Kenntnisse und fördern Forschung sowie Entwicklung. Und die IV vernetzt Bildungseinrichtungen und Mitgliedsbetriebe.

Warum Lehrlinge für die Industriebetriebe so wichtig sind

Die Bedeutung der Lehre kann nicht hoch genug eingeschätzt werden, denn die Industrie sichert durch gezielte Ausbildung die Fachkräfte von morgen.

„Mit dem Start der Ausbildung beginnt bereits die Suche nach der nächsten Generation an jungen Fachkräften. Im Vergleich zu 2013 bleibt die Anzahl der Lehrlinge in Kärnten in den vergangenen zehn Jahren nahezu unverändert, was die Kontinuität und Stabilität in der Ausbildung unterstreicht“, sagt Reinhard Pasterk, Vorsitzender des Arbeitskreises Lehrlingsausbildung der IV Kärnten und Geschäftsführer der Sonnenkraft GmbH in St. Veit im Rahmen einer Pressekonferenz der IV Kärnten.

Wer sich für eine Lehre in der Industrie entschieden hat, bleibt in der Regel auch dabei. Das zeigt die in Kärnten niedrige Drop-out-Quote von unter 3 Prozent während der Ausbildung. Und die Behaltequote nach dem Lehrabschluss liegt bei rund 80 Prozent. Zahlen, welche die hohe Ausbildungsqualität und die Perspektiven unterstreichen, die eine Lehre in der Industrie bietet. Die Lehrberufe reichen von Applikationsentwickler über Holztechniker bis hin zu Prozesstechniker. Aber auch klassische Büroberufe, wie Speditionskauffrau und Speditionskaufmann oder Einkäufer, können in Industriebetrieben erlernt werden. Dementsprechend wird die Industrie auch von den jungen Menschen selbst zunehmend als sicherer Arbeitsplatz wahrgenommen, was aktuelle Studien untermauern.



Reinhard Pasterk,
Vorsitzender des
Arbeitskreises
Lehrlingsausbildung
der IV Kärnten und
Geschäftsführer der
Sonnenkraft GmbH
in St. Veit

Auf der Lehrlingsmesse Berufe in der Industrie „ausprobiert“

IV-Plattform inlehre.at Der Weg zum richtigen Ausbildungsplatz

Wie finde ich als junger Mensch den Ausbildungsplatz, der am besten zu mir passt und meinen Fähigkeiten entspricht? Es bedarf dazu intensiver Information auch für Eltern und Lehrer. Und die Plattform www.inlehre.at der IV Kärnten bietet eine solche wertvolle Informationsquelle, die umfassend über Lehrberufe und Lehrbetriebe in den Kärntner Industriebetrieben informiert. „Darüber hinaus – und das ist eines der wesentlichsten Assets – kann man über inlehre.at direkt mit den für die Ausbildung zuständigen Mitarbeitern im Betrieb in Kontakt treten“, erklärt Wolfgang Pucher, Experte der IV Kärnten für das Thema Lehre in der Industrie. Eine komplett neue Funktion dieser digitalen Plattform erleichtert jetzt außerdem den Zugang zu den Industriebetrieben und das Finden eines Schnupperlehrplatzes. „Denn der absolut ideale Weg zur Lehre geht über die vorherige Schnupperlehre. Und dazu braucht es eben die entsprechenden Informationen in welchen Betrieben, innerhalb welchen Zeitraumes bestimmte Berufe geschnuppert werden können. Genau das liefert inlehre.at“, sagt Pucher. Auch die Betriebsbesichtigungen durch Schulklassen können über diese digitale Plattform der IV organisiert werden. Die IV subventioniert hier außerdem die Reisekosten der Schulklassen zu den Industriebetrieben.

Von 1. bis 3. Februar 2024 hat am Messegelände in Klagenfurt die Lehrlingsmesse stattgefunden. Mehr als 7.500 Besucher haben die Gelegenheit genutzt, sich zu informieren. In der Halle 2, der Industriehalle, konnte in mehr als 30 Industriebetriebe hineingeschnuppert werden.

Nicht nur zuhören und zusehen, sondern gleich selbst ausprobieren, wie elektronische Schaltkreise funktionieren, chemische Prozesse in Gang gesetzt werden, oder Holz unter den eigenen Händen Formen annimmt: Möglich war das im Rahmen der Kärntner Lehrlingsmesse, die von 1. bis 3. Februar 2024 in Klagenfurt in den Hallen der Kärntner Messen über die Bühne gegangen ist. Die Halle 2 war die Halle der Kärntner Industrie. Hier konnte in mehr als 30 Industriebetriebe hineingeschnuppert werden. Hands-on-Stationen gab es zu den Bereichen Chemie- und Kunststofftechnik, Metalltechnik und Pneumatik, Holz- und Elektrotechnik. Und es waren die Lehrlinge aus den Kärntner Industriebetrieben, die den jungen interessierten Besuchern und auch deren Eltern gemeinsam mit den Lehrlingsausbildern zeigten, wie die Ausbildung in den Industriebetrieben aussieht, und welche Chancen damit verbunden sind.



- 1 Großes Interesse an den Ständen der Industriebetriebe
- 2 Claudia Mischensky, Geschäftsführerin der IV Kärnten
- 3 Bei der Lehrlingsmesse konnten die junge Leute Industrie „ausprobieren“

Wolfgang Pucher,
Experte der IV
Kärnten für das
Thema Lehre in der
Industrie



Ein inlehre-Lehrlingswettbewerb mit einer Premiere

61 junge Menschen aus 23 Kärntner Industriebetrieben haben sich beim 14. inlehre-Lehrlingswettbewerb der Industriellenvereinigung Kärnten der Herausforderung gestellt und sich an der FH Kärnten in Villach in den Fächern Deutsch, Mathematik und Englisch mit den Besten gemessen.

Zum ersten Mal in der Geschichte des Lehrlingswettbewerbes, dessen Hauptsponsor von Anfang an die Kärntner Sparkasse ist, wurden in Deutsch zwei erste Plätze vergeben und in Englisch zwei dritte Plätze, weil die jungen Leute die Jury derart überzeugt haben, dass sie zu dieser Entscheidung gekommen ist. Platz eins in Deutsch ging ex aequo an Kenan Gamnig und Lukas Böttcher von Flex, erster in Englisch wurde Marco Schönfelder von Infineon und der Sieger in Mathematik ist Aaron Blažanović ebenfalls von Infineon. Im Teambewerb konnten die jungen Leute dann zum Abschluss noch unter Beweis stellen, wie gemeinsam eine knifflige Aufgabe gelöst werden kann. Und letztendlich ist es Teamwork, das auch in den Betrieben ein entscheidender und mitbestimmender Faktor für den Erfolg ist. „Die Lehrlinge sind unsere Fachkräfte von morgen. Und wenn wir gut ausgebildete Mitarbeiter wollen, müssen wir in die Lehre investieren. Die Ausbildungsqualität in unseren Industriebetrieben ist hoch. Und wir brauchen junge Talente

wie diese, die bereit sind, sich den Herausforderungen zu stellen“, erklärte Timo Springer, Präsident der IV Kärnten. Und auch Landeshauptmann Peter Kaiser strich in seiner Grußbotschaft die Bedeutung der Lehre hervor: „Lehre ist weit mehr als reine Ausbildung, und das stellen eure Leistungen eindrucksvoll unter Beweis.“ „Die Unterstützung der Kärntner Jugend ist Teil unseres Gründungsgedankens. Und junge Talente zu fördern ist eine der essenziellen Säulen unserer Sponsoring-Strategie. Da passt der Lehrlingswettbewerb der IV Kärnten perfekt hinein“, so Gilbert Blechschmid, Marketing-Chef der Kärntner Sparkasse.



Aaron Blažanović, Marco Schönfelder, Lukas Böttcher, Kenan Gamnig (von links)

Industrie-Lehrlinge haben Verantwortung gezeigt

Verantwortung zeigen! ist eine Initiative, die Unternehmen, Institutionen und Organisationen verbindet, die sich für nachhaltiges Wirtschaften einsetzen und so dazu beitragen, dass Wirtschaft und Gesellschaft gut verbunden bleiben.

Landesweite Aktionen stärken den sozialen Zusammenhalt, Veranstaltungen und Projekte verbinden Führungskräfte in ihrem Engagement für soziale und ökologische Themen, für Menschlichkeit im Unternehmen und für langfristige Perspektiven. Auch die Industriellenvereinigung Kärnten hat ihre Mitgliedsbetriebe im Rahmen der Engagementtage von Verantwortung zeigen! zu etwas anderen Ausbildungs- und Einsatztagen eingeladen. Eine große Runde von Lehrlingen der Industriebetriebe Geislinger GmbH, P&G und Springer Maschinenfabrik war einen Tag lang gemeinsam in der Tagesstätte „Vier Jahreszeiten“ in Lieserbrücke zu Gast. Es galt, einen großen Garten unter tatkräftigem Einsatz auf Vordermann zu bringen. Die engagierten jungen Damen und Herren aus den Industriebetrieben und ihre Ausbilder haben Hecken geschnitten, einen kniehohen Rasen gemäht,

Tröge und Beete von Unkraut befreit und die Hochbeete gesäubert. Der Lohn: Eine tolle Abwechslung zum Ausbildungsalltag und neue Perspektiven und Zugänge im Sozialbereich und im zwischenmenschlichen Zusammenarbeiten.



Lehrlinge aus Industriebetrieben zeigen Verantwortung

Kärntner Betriebe luden zum Spionieren ein

Spionage erwünscht: Am 24. und 25. Jänner 2024 öffneten kärntenweit mehr als 150 Unternehmen ihre Türen für Jugendliche und ermöglichten Blicke hinter die Kulissen.

Die professionelle Berufsorientierung ist ein wichtiger Baustein, wenn es um die Gewinnung von Fachkräften geht. Viele Jugendliche sind sich in Bezug auf den für sie passenden Bildungsweg, ihre Interessen und Fähigkeiten unsicher. Im Rahmen der Berufsspionage werden den jungen Menschen und deren Eltern, die sie dabei begleiten, Ausbildungsperspektiven aufgezeigt. Organisiert wird die Berufsspionage von der BBOK, der Berufs- und Bildungsorientierung Kärnten im Auftrag und auch finanziert von AMS Kärnten, Land Kärnten und Industriellenvereinigung Kärnten. „Wenn man noch nicht genau weiß, welche Richtung man bei der Berufswahl einschlagen will, ist es wichtig, Dinge ausprobieren zu können. Und genau das

ermöglichen die Hands-on-Erfahrungen in den Betrieben. Die Industriellenvereinigung unterstützt die Berufs- und Bildungsorientierung deshalb seit ihrer Gründung und ist von der nachhaltigen Wirkung der Programme überzeugt. Dementsprechend sind auch die Industriebetriebe, in welchen spioniert werden kann, stark vertreten“, sagt Claudia Mischensky, Geschäftsführerin der IV Kärnten bei einer gemeinsamen Pressekonferenz mit allen Akteuren.



Peter Wedenig (Geschäftsführer AMS Kärnten), Gaby Schaubig (Arbeitsmarktreferentin Land Kärnten), Lehrling Alina Habich, Raphaela Außerhofer (Seepark Resort), Rebecca Waldner (Leiterin der BBOK) und Claudia Mischensky (Geschäftsführerin der IV Kärnten) (von links)

Netzwerken an der Schnittstelle von Industrie und Ausbildung

Das Forum Industrie und HTL ist seit 2016 Austauschplattform zwischen Vertretern von Industrieunternehmen, Bildungsdirektion und HTL-Verantwortlichen, bei welcher über aktuelle Anforderungen und Perspektiven in der Zusammenarbeit von Kärntner Industriebetrieben und den fünf HTLs diskutiert wird. Das siebente Forum fand in der HTL Ferlach statt. „Die HTLs sind ein wichtiger Partner für die Kärntner Industrie, wenn es um die Ausbildung unserer Fachkräfte geht. Mehr als 60 Prozent der Unternehmen mit offenen Stellen im MINT-Bereich suchen HTL-Absolventinnen und HTL-Absolventen. Und gerade in Sachen Innovation beweisen die HTLs immer wieder, dass

sie vorne mit dabei sind“, erklärte Timo Springer, Präsident der Industriellenvereinigung Kärnten. In Ferlach ging es einen Vormittag lang um das Vernetzen von potenziellen zukünftigen Arbeitgebern mit jenen, die für die Ausbildung der jungen Menschen verantwortlich sind. Zentrales Thema war außerdem die Innovation. Ein Bereich, in welchem die Industrie einen wesentlichen Beitrag leistet, und für den sie wiederum die entsprechenden Fachkräfte insbesondere eben Absolventen der HTLs benötigt.



Vernetzen von potenziellen Arbeitgebern mit jenen, die für die Ausbildung der jungen Menschen zuständig sind

University meets Industry

Als gemeinsame Initiative der Fakultät für Technische Wissenschaften der Universität Klagenfurt und der Industriellenvereinigung Kärnten fand am 13. März 2024 erstmalig die Veranstaltung „University meets Industry: Talents for Carinthia“ am Campus der Universität Klagenfurt statt. Ziel der Veranstaltung war es, die Zusammenarbeit zwischen Universität und Industrie weiter zu vertiefen und neue Kontakte zu knüpfen. Mehr als 30 Unternehmen haben die Gelegenheit genutzt, sich vor Ort mit interessierten Studierenden zu vernetzen. „Kärnten ist ein Industrieland. Um die internationale Wettbewerbsfähigkeit unseres Bundeslandes langfristig zu gewährleisten, brauchen wir Innovation. Und für Innovationen benötigen wir Talente. Die Universität Klagenfurt hat genau diese Talente und

bildet sie aus“, strich Claudia Mischensky, Geschäftsführerin der IV Kärnten, die Bedeutung der Zusammenarbeit hervor. Die Fakultät für Technische Wissenschaften der Universität Klagenfurt führt gemeinsam mit Unternehmen zahlreiche erfolgreiche Kooperationsprojekte auf den unterschiedlichsten Ebenen durch.

Wolfgang Pucher (Bildungsexperte der IV Kärnten), Clemens Heuberger (Dekan der Fakultät für Technische Wissenschaften), Claudia Mischensky (Geschäftsführerin der IV Kärnten), Martina Merz, Bernhard Rinner (Prodekan Uni Klagenfurt), Hermann Hellwagner



Sumsi forscht im Kindergarten mit

Manfred Wilhelmer, Vorstandssprecher der Raiffeisen Landesbank Kärnten, und Wolfgang Pucher, Geschäftsführer der Jungen Industrie Kärnten, haben im Kindergarten St. Martin in Villach Forscherboxen übergeben. Ziel: Das

Interesse für die MINT-Fächer schon bei den Jüngsten zu wecken. Ausgestattet mit weißen Mänteln, Schutzbrillen, Pipetten und Messbechern haben die jungen Forscherinnen und Forscher im städtischen Kindergarten St. Martin in Villach die Materialien aus den Forscherboxen genauestens unter die Lupe genommen. Besonders groß waren das Gedränge und Staunen rund um das Mikroskop und das plötzlich „riesige“ Gänseblümchen. Das 2016 gemeinsam von der Raiffeisen Landesbank Kärnten und der Jungen Industrie Kärnten gestartete Projekt ist mittlerweile zu einem österreichweit vorbildlichen Modell avanciert. Der Kindergarten in St. Martin ist bereits der 50. Kindergarten, der mit Forschermaterialien ausgestattet wurde.

Wolfgang Pucher (links) und Manfred Wilhelmer (Mitte) haben die Forscherboxen übergeben



MINT-Gütesiegel für acht Kärntner Schulen und zwei Kindergärten

Vor zehn Jahren wurde die Initiative „MINT-Gütesiegel“ von Industriellenvereinigung, Bundesministerium für Bildung, Wissenschaft und Forschung, Pädagogischer Hochschule Wien und Wissensfabrik ins Leben gerufen.

Mit dem Gütesiegel werden Schulen und Kindergärten ausgezeichnet, die mit verschiedenen Maßnahmen innovatives und begeisterndes Lernen in Mathematik, Informatik, Naturwissenschaft und Technik fördern. Und diese Auszeichnung wurde im September 2024 in den Räumlichkeiten der IV Kärnten gemeinsam von Industriellenvereinigung und Bildungsdirektion Kärnten an acht Kärntner Schulen und zwei Kindergärten verliehen. Übergeben wurden die Urkunden von Wolfgang Pucher, dem Bildungsexperten der IV Kärnten.

Vertreter aller prämierten Bildungsinstitutionen



Lebenslanges Lernen, Ausprobieren und Scheitern

„Was wir heute lernen sollten, um morgen noch mitgestalten zu können“, lautete der Titel des Vortrages von Bestsellerautor Andreas Salcher im Rahmen der Mitgliederversammlung der Industriellenvereinigung Kärnten am Eventplateau der Raiffeisen Landesbank Kärnten. Mit einem kritischen Blick auf das österreichische Schulsystem sprach der Bildungsexperte über die Fähigkeiten, die Arbeitskräfte künftig mitbringen müssen. „In Zukunft werden wir nicht mehr für unser Wissen belohnt, sondern dafür, was wir damit anzufangen verstehen“, erklärte Bildungsexperte Andreas Salcher gleich am Beginn seines Vortrages. Mehr als 120 Gäste waren der Einladung des Kärntner IV Präsidenten

Timo Springer und der IV-Kärnten-Geschäftsführerin Claudia Mischensky auf das Eventplateau der Raiffeisen Landesbank Kärnten gefolgt. Und sie waren sich gemeinsam mit dem Hausherrn, dem Vorstandsvorsitzenden der RLB Kärnten, Manfred Wilhelmer, darin einig, dass Bildung einer der wichtigsten Hebel im Wettbewerb um qualifizierte Fachkräfte ist. Im Vortrag ging es um Kommunikation, Kooperation, Kreativität und kritisches Denken.



Timo Springer, Andreas Salcher, Claudia Mischensky, Manfred Wilhelmer (von links)

Eine Investition in die Zukunft

BKS Bank, Industriellenvereinigung Kärnten und Wirtschaftskammer Kärnten fördern mit insgesamt 55.000 Euro pro Jahr gemeinsam die Informatikwerkstatt der Universität Klagenfurt. Sie verfolgt das Ziel, Kinder und Jugendliche für Technik- und Informatikthemen zu begeistern. Seit ihrer Gründung 2015 konnten mit ihrer Hilfe mehr als 19.000 Besucherinnen und Besucher in die Welt der Informatik schnuppern. „Digitales Grundverständnis ist für die Zukunft essenziell. Wer bereits im Kindesalter lernt, wie Roboter funktionieren, 3D-Drucke entstehen oder Computerspiele programmiert werden, hat langfristig einen Vorteil“, sagt Dietmar Böckmann, Vorstandsmitglied der BKS Bank. In einer Zeit, in der die Industrie 4.0 und die Digitalisierung ganze Branchen

revolutionieren, ist es unerlässlich, dass Unternehmen auf Mitarbeiter zurückgreifen können, die nicht nur mit den Technologien von heute vertraut sind, sondern auch die Fähigkeit besitzen, künftige technologische Entwicklungen mitzugestalten. Die Informatik-Werkstatt fördert solche jungen Talente frühzeitig und schafft so eine solide Basis für künftige Experten.

Martin Zandonella (WK Sparte Information), WK-Kärnten-Präsident Jürgen Mandl, Universitätsrektor Oliver Vitouch, Andreas Bollin (Leiter der Informatikwerkstatt), Dietmar Böckmann, Timo Springer (von links)



STRATEGIE & ENERGIE

Welche Faktoren bremsen Investitionen in den Betrieben am Standort und wie kann man gegensteuern? Mit solchen Fragen hat sich der Vorstand der IV Kärnten im Rahmen einer Strategieklausur beschäftigt. Das Ergebnis ist ein Strategiepapier mit Herausforderungen und Handlungsempfehlungen. Und im Bereich der Energie hat die Industriellenvereinigung Kärnten in Kooperation mit der Kelag und dem internationalen Beratungsunternehmen Compass Lexecon die Studie „Nachhaltiger Energiemix für die Kärntner Industrie“ aufgelegt - ein Leitfaden in Sachen Energiebedarfe der Industrie.

Zukunftsthemen der Kärntner Industrie im Fokus

Der Vorstand der Industriellenvereinigung Kärnten hat sich im November bei einer Klausur im Hotel Sandwirth in Klagenfurt intensiv mit zentralen Zukunftsthemen der Industrie auseinandergesetzt.

Im Rahmen von vier Arbeitsgruppen wurden die Bereiche Innovation, Internationalität, Kapital und Arbeit beleuchtet, um konkrete Lösungsansätze zu entwickeln und strategische Schwerpunkte zu setzen.

Im Fokus der Diskussionen standen zentrale Fragen wie: Was hemmt die Internationalisierung? Welche Faktoren bremsen Investitionen im Betrieb und am Standort Kärnten? Und wie kann das Arbeitsangebot verbessert werden? Ziel war es, Antworten auf diese Herausforderungen zu finden, die die Wettbewerbsfähigkeit langfristig stärken können. Professionell begleitet wurde die Klausur von Christoph Schneider, Geschäftsführer von Economica.

Neben der Moderation lieferte er einen fundierten Input und beleuchtete wesentliche Themen wie Kostenentwicklung, Kaufkraft, Wohlstand, Konjunktur sowie die weltweit ungleiche Entwicklung zwischen Produktion und Dienstleistungen. Die erarbeiteten Ergebnisse sollen nun als Grundlage für zukünftige Maßnahmen dienen, um die Industrie in Kärnten nachhaltig weiterzuentwickeln. Ein entsprechendes Strategiepapier liegt als Ergebnis dieser Klausur in gedruckter Form vor.



Erneuerbarer Energiemix für die Kärntner Industrie

20 energieintensive Industriebetriebe in Kärnten haben im Rahmen einer Befragung eine Einschätzung ihrer Energiebedarfe bis 2040 abgegeben, um einen wichtigen Input für die Kärntner Energiestrategie zu liefern.

Das Ergebnis: deren Strombedarf wird sich bis 2040 verdoppeln, die Nachfrage nach Wasserstoff steigt erheblich. Handlungsfelder wurden formuliert, mit den Studienergebnissen in einer Broschüre zusammengefasst und bei einer Pressekonferenz präsentiert.

„Im Rahmen einer repräsentativen Studie hat die Industriellenvereinigung Kärnten in Kooperation mit der Kelag und in Zusammenarbeit mit 20 energieintensiven Unternehmen einen Plan zur mittelfristigen Dekarbonisierung der Kärntner Industrie erarbeitet. Diese Unternehmen repräsentieren mehr als 50 Prozent des Industriestrombedarfs bzw. mehr als 65 Prozent des Industriegasbedarfs in Kärnten. Konkret haben die Betriebe sehr umfangreiche Fragebögen ausgefüllt und detaillierte Angaben zu ihren Energiebedarfen bis

2040 geliefert, die anschließend vom internationalen Beratungsunternehmen Compass Lexecon analysiert und ausgewertet wurden“, erklärt Claudia Mischensky, Geschäftsführerin der IV Kärnten. Daraus wurde ein strategisches Zielbild entwickelt, das zeigt, durch welchen Energieträgermix der Bedarf der Kärntner Industrie in Zukunft abgedeckt werden könnte. Der Titel der Studie: „Nachhaltiger Energiemix für die Kärntner Industrie“.



Timo Springer,
Sabine
Herlitschka,
René Haberl,
Anton Burger
(von links)



Hintergrund für die Abfrage der Bedarfe der energieintensiven Industrie ist die Energiestrategie des Landes Kärnten, welche im Auftrag von Energiereferent Sebastian Schuschnig (ÖVP) unter Federführung der FH Kärnten erstellt wird. „Hier hat es aus Sicht der IV Kärnten Lücken gegeben, die mit den vorliegenden Ergebnissen geschlossen werden sollen“, so Mischensky. Denn immerhin rechnen die 20 befragten Unternehmen damit, dass sich der Strombedarf bis zum Jahr 2040 auf 2.649 GWh verdoppeln wird und die Nachfrage nach Wasserstoff bis 2030 von derzeit nahezu null auf mehr als 1.000 GWh steigen wird.

Konkret hat Compass Lexecon für die IV Kärnten und die Kelag ein Projekt zur Versorgung der Kärntner Industrie mit grüner Energie durchgeführt. Die Projektergebnisse werden von Anton Burger, Vice President Compass Lexecon Berlin, wie folgt beschrieben: Die Industrie ist wesentlich für Arbeitsplätze und Wertschöpfung in Kärnten, Kärnten ist eines der Top-drei-Industriebundesländer in Österreich und die Kärntner Industrie ist im Vergleich sehr energieintensiv. Es zeigt sich, dass die Strombedarfe und auch der Bedarf nach grünem Wasserstoff stark ansteigen werden. Durch den Umstieg auf diese Energieträger kann die Kärntner Industrie das Ziel einer Dekarbonisierung erreichen.

Energie als zentraler Faktor für Infineon

Zentrale Faktoren für ein internationales Unternehmen wie Infineon sind die Attraktivität eines Wirtschaftsstandorts und die entsprechenden Rahmenbedingungen. Energie und Kosten hierfür spielen eine große Rolle. Sabine Herlitschka, Vorstandsvorsitzende Infineon Technologies Austria AG: „Die Zukunftsfähigkeit der Kärntner Industrie und unseres Wirtschaftsstandorts hängt wesentlich davon ab, dass wir den Übergang zur Klimaneutralität erreichen und gleichzeitig unsere

FÜNF HANDLUNGSFELDER

1. Das Forcieren eines ausgewogenen und intelligenten Technologiemix aus Wasserkraft, Windkraft, Photovoltaik, Biomasse, Wasserstoff und Speichern. Insbesondere das Thema Windkraft wird in fast allen Ländern kontrovers diskutiert. Sie ist im Vergleich zu Wasserkraft und Photovoltaik aber die einzige Technologie, die beinahe zwei Drittel der Energie im Winter produziert. Damit ist Windkraft für die Deckung der Winternachfrage und für die Versorgungssicherheit unverzichtbar.
2. Die Leistbarkeit der Energiewende muss im Fokus stehen. Das bedeutet, es muss der Zugang zu bezahlbarer, verlässlicher und nachhaltiger Energie sichergestellt werden. Und es müssen Fördersysteme evaluiert werden, um Überförderungen von PV-Anlagen zu vermeiden.
3. Die Förderung und der Ausbau Erneuerbarer Energien muss Priorität haben. Das bedeutet mehr Tempo beim Ausbau der erneuerbaren Erzeugung sowie eine Entbürokratisierung und Verwaltungsvereinfachung.
4. Die Verfügbarkeit von Wasserstoff muss sichergestellt und die Industrie an internationale Wasserstoffkorridore angeschlossen werden.
5. Es braucht eine verlässliche Netzinfrastruktur, was einen zügigen Ausbau voraussetzt. Dazu müssen Genehmigungsverfahren beschleunigt werden.

DIE BROSCHÜRE
ZUM DURCH-
BLÄTTERN
FINDEN SIE HIER:



„Für den gesamten Wirtschaftsstandort Kärnten ist eine sichere und leistbare Energieversorgung durch erneuerbare Energie von zentraler Bedeutung.“

Wettbewerbsfähigkeit steigern. Wir als Halbleiterunternehmen erleben das bereits im internationalen Vergleich: Um eine florierende Zukunft mit sicheren Arbeitsplätzen und Wertschöpfung zu gewährleisten, brauchen wir eine stabile, leistungsstarke und bezahlbare Energieversorgung aus erneuerbaren Quellen, die uns unabhängig von fossilen Brennstoffen und geopolitischen Krisen macht.“

Anforderungen bei der Treibacher Industrie AG

„Für den gesamten Wirtschaftsstandort Kärnten und für uns als Treibacher Industrie AG ist eine sichere und leistbare Energieversorgung durch erneuerbare Energien von zentraler Bedeutung. Wir sehen, dass sich unser Strombedarf bis 2040 fast verdoppeln wird, da wir verstärkt fossile Energieträger durch Grüne Technologien ersetzen“, erklärt auch René Haberl, Vorstand der Treibacher Industrie AG. Das betreffe insbesondere den Einsatz von Grünem Wasserstoff und die Elektrifizierung von Hochtemperaturprozessen, die heute noch mit Erdgas betrieben werden. Haberl: „Dafür sind erhebliche Investitionen notwendig, die nur eine starke Industrie mit einer klaren Standortperspektive tätigen kann.“

ENERGIE MIX

Sozialpartner gemeinsam für Technologieoffenheit

Kärnten als Wirtschafts-, Arbeits- und Lebensstandort wird in den kommenden Jahren und Jahrzehnten verstärkt von kostengünstiger Energie abhängig sein.

In den kommenden Jahrzehnten wird Kärnten als Industriestandort zunehmend von kostengünstiger Energie abhängig sein. Versorgungssicherheit, Leistbarkeit und Nachhaltigkeit müssen deshalb gewährleistet werden. Kärntens Sozialpartner haben sich vor diesem Hintergrund aus Sorge um den Standort Kärnten gemeinsam im Rahmen einer Pressekonferenz für einen nachhaltigen Energiemix ausgesprochen, der alle erneuerbaren Energieformen umfasst - und sich in Hinblick auf die Volksbefragung zum Thema Windkraft am 12. Jänner 2025 gegen Verbote ausgesprochen.

„Es geht um die Zukunft des Wirtschaftsstandortes und damit auch um Arbeitsplätze“, waren sich die Präsidenten Günther Goach (Arbeiterkammer Kärnten), René Willegger (ÖGB), Jürgen Mandl (Wirtschaftskammer Kärnten) und Timo Springer (IV Kärnten) einig.



Günther Goach, René Willegger, Jürgen Mandl, Timo Springer (von links)

Die grüne Transformation braucht mehr Zeit

Bei den Innovationsgesprächen der Innoregio Süd Steiermark und Kärnten lag der Fokus auf der grünen Transformation.

Dass der österreichische Zeitplan in Richtung Klimaneutralität halten wird, glaubt im real-existierenden, regulatorisch-ökonomischen Umfeld kaum noch jemand. Es fehlt das professionelle Management der Transformation der Energiesysteme, war man sich bei den Innovationsgesprächen der Innoregio Süd Steiermark und Kärnten im November 2024 in den Räumlichkeiten der Energie Steiermark in Graz einig. An Commitment und Vorleistungen der Industrie im Süden Österreichs fehlt es jedenfalls nicht. Die beiden Präsidenten Kurt Maier (IV Steiermark)

und Timo Springer (IV Kärnten) verwiesen auf die mit energieintensiven Industriebetrieben und den beiden großen regionalen Energieversorgern sowie wissenschaftlicher Unterstützung erarbeiteten klaren Bedarfsanalysen und -prognosen. Der zuständige Kärntner Energielandesrat Sebastian Schuschnig kündigte die entsprechende Kärntner Energiestrategie an. Die Eckpunkte sind klar: ein drastisches Sinken des Anteils von Erdgas am Energiemix, gleichzeitig ein starker Anstieg des Verbrauchs von elektrischem Strom. In Kärnten wird es bis 2040 sogar zu einer Verdoppelung kommen. Voraussetzung ist allerdings, dass die Energie leistbar und damit die Wettbewerbsfähigkeit der Betriebe gewährleistet bleibe, betonten beide Präsidenten. Johannes Benigni vom internationalen Energieberatungsunternehmen JBC Vienna hält die Klimaziele



Danny Güthlein, Martin Graf, Timo Springer, Kurt Maier, Barbara Eibinger-Miedl, Sebastian Schuschnig, René Haberl (von links)



weder auf internationaler noch auf österreichischer Ebene für erreichbar. Die Transformation werde schlicht mehr Zeit brauchen. Minutiös schilderte er, wie die Energiemärkte und Gasnetze funktionieren und welche Fehler man in Teilen Europas und in Österreich gemacht habe, indem man etwa bei der Gasversorgung einseitige Abhängigkeiten zugelassen und damit explodierende Kosten, Inflation und Verlust von Wettbewerbsfähigkeit in Schlüsselindustrien in Kauf genommen habe. Gas werde noch sehr lange wichtig als Backup für Erneuerbare bleiben, weil der verfügbare Wasserstoff wohl zunächst vor allem stofflich in Industrieprozessen eingesetzt werde. Abgesehen davon, dass die Frage nach einer adäquaten Transportinfrastruktur noch weit von praktikablen Geschäftsmodellen entfernt sei.

„Je schneller wir die Klimaziele erreichen wollen, desto teurer wird es.“

Netzkosten optimieren

Die Diskussion über die massiv steigenden Netzkosten für elektrischen Strom versuchen weder Danny Güthlein noch sein Gegenüber von der Energie Steiermark, Martin Graf, zu beschönigen. Letzterer setzt sich für innovative Lösungen ein, um die Kosten in den Griff zu bekommen. Er nennt es „Flexibilitäten nutzen“. Da geht es um die Abnahme von Industriewärme oder um Leistungsbegrenzungen zu Spitzenzeiten, um die Netzkapazität zu entlasten. Die wissenschaftliche Basis etwa für die passenden KI-Projekte sei in der Steiermark vorhanden. Er stellt aber auch klar: „Wir müssen über die Ziele reden. Je schneller wir die Klimaziele erreichen wollen, desto teurer wird es“, stößt er ins selbe Horn wie Benigni. Güthlein unterstreicht noch einmal, wie wichtig vor allem schnellere Verfahren für den effizienten und damit kostengünstigen Netzausbau sind.

Der neue und alte Präsident der IV Kärnten heißt Timo Springer

Der Vorstand der IV Kärnten hat Timo Springer im Juni 2024 für weitere drei Jahre zum Präsidenten gewählt.

Springer ist seit 2012 geschäftsführender Gesellschafter und CEO der international tätigen Springer Maschinenfabrik GmbH. Bestätigt wurden in ihren Positionen auch Vize-Präsidentin Sabine Herlitschka sowie die Vize-Präsidenten Oliver Zlamal und Michael Velmeden. Herlitschka ist Vorstandsvorsitzende der Infineon Technologies Austria AG, Zlamal geschäftsführender Gesellschafter der KMF Maschinenfabriken GmbH und Velmeden geschäftsführender Gesellschafter der cms electronics gmbh. In das

Präsidium kooptiert wird der Vorsitzende der Jungen Industrie Kärnten, Edgar Jermendy, Geschäftsführer der Paternioner Maschinenbau GmbH.

Springer bedankte sich im Rahmen der Vollversammlung im Lakeside Park in Klagenfurt für das in ihn gesetzte Vertrauen, und die Möglichkeit, die Interessen der Kärntner Industriebetriebe gemeinsam mit seinem Team für eine weitere Periode vertreten zu dürfen. Gerade in aktuell herausfordernden Zeiten sei es wichtig, auf dem aufzubauen, was bisher erreicht wurde, und vehement Dinge voranzutreiben, die den Standort stärken. „Wir werden uns in den kommenden drei Jahren erneut dieser Herausforderung stellen. Zentrale Aufgabe ist die Erhaltung der Wettbewerbsfähigkeit der Kärntner Unternehmen“, so Springer. Denn die hohen Energiekosten, die steigenden Arbeitskosten, der Mangel an Fachkräften und die Überregulierung würden den Industriestandort massiv unter Druck bringen. „Es ist unsere gemeinsame Aufgabe gegenzusteuern. Die Politik

muss Themen wie Infrastruktur, Bildung, Innovation und wettbewerbsfähige Energiekosten besser heute als morgen in Angriff nehmen“, sagt Springer. Springer ist seit 2018 Präsident der Industriellenvereinigung Kärnten.



Timo Springer bedankte sich in der Vollversammlung für das Vertrauen

Standort-Deklaration trägt zur Stärkung der Wettbewerbsfähigkeit bei

Die Wirtschaftsreferentinnen und -referenten der Bundesländer haben im Mai 2024 in Kärnten gemeinsam mit Industriellenvereinigung und Wirtschaftskammer eine Standort-Deklaration präsentiert. Mit dieser Deklaration bekennen sich die Bundesländer zu einer standortfreundlichen Ausrichtung der Politik, um den Wirtschaftsstandort insgesamt zu stärken. Gastgeber dieser Konferenz der Wirtschaftsreferentinnen und Wirtschaftsreferenten am Weißensee war der Kärntner Wirtschaftsreferent Sebastian Schuschnig (ÖVP). Als Gastgeber hat er entscheidend

zum Gelingen dieser für die Industrie so wichtigen Deklaration beigetragen. „Die Standort-Deklaration der Bundesländer ist ein Schritt in Richtung Festigung der internationalen Wettbewerbsfähigkeit“, sagt Claudia Mischensky, Geschäftsführerin der IV Kärnten.



Energie- und klimapolitische Themen in der Vorstandssitzung

Dieter Drexel, stellvertretender Bereichsleiter Klima, Infrastruktur, Transport, Ressourcen, Energie in der Industriellenvereinigung, hat in der Vorstandssitzung der IV Kärnten im Februar 2024 einen Vortrag zum Thema „Aktuelle energie- und klimapolitische Themen“ gehalten. Die ehrgeizigen Klimaziele seien bestimmender Faktor der EU-Energiepolitik, erklärte er, und stellte das neue EU-Klimaziel für 2040 flankiert durch den Green Deal Industrial Plan vor. Die jährlichen Kosten bezifferte er von 2031 bis 2050 mit 660 Milliarden Euro für das Energiesystem und 870 Milliarden Euro für das Verkehrssystem. IV-Position dazu: Kosten-Nutzen-Relation sei fraglich. Und in der Frage des nationalen Klimazieles weiche Österreich deutlich vom Zielpfad ab. Zum geplanten Klimaschutzgesetz erklärt Drexel, es

würde eine tektonische Verschiebung im Rechtssystem bedeuten, weil es über allen anderen in der Verfassung festgeschriebenen Rechten stehen würde. Er sei aber optimistisch, dass das Gesetz so nicht kommen werde. Die Strompreiskompensation, wie sie andere europäische Länder schon hätten, sei auch für Österreich eine notwendige Maßnahme für die Wettbewerbsfähigkeit.

Claudia Mischensky, Timo Springer und Dieter Drexel (von links)



IV in den Medien

Pressekonferenzen, Exklusivinterviews Presseaussendungen und Social Media: Die IV Kärnten war 2024 medial sehr präsent.

Kärnten

Sonntag, 12. Mai 2024

Kleine Zeitung
Sonntag, 12. Mai 2024

„Politik ist sehr entscheidungsfern geworden“

CHEF PRESSO



Der Kärntner Chefredakteur im Sonntags-Interview mit Menschen aus Politik, Wirtschaft, Kultur, Sport etc.

INTERVIEW. Timo Springer über Arbeitszeitdebatten, Aufgaben des Staates, notwendige Reformen in Kärnten, Doppelgeleitigkeiten und den Flughafen Klagenfurt.

Die Kärntner Wirtschaftskammer hat diese Woche „Standortalarm“ ausgerufen. Sie sieht an TIMO SPRINGER: Wenn man sich den Status der Wettbewerbsfähigkeit anschaut, muss man sich anschließen. Wir verlieren Jahr für Jahr und das ist inhousegemacht. Die Inflation liegt ständig über dem EU-Schnitt, der erholte Druck bei Lohn- und Gehaltsabschlüssen führt zu einer Lohn-Preis-Spirale und extrem gestiegenen Lohnstückkosten.

Auch in der Industrie gab es zuletzt hohe Lohnabschlüsse. Haben Branchenvertreter schlecht verhandelt?
Die Ergebnisse, die bei den KV-Verhandlungen erzielt wurden, sind hochgradig unzufriedenstiftend und für den Standort nicht positiv. Wir müssen uns überlegen, was wir langfristig ändern können, um den Wettbewerb zu stärken.

Sind die hohen Lohnkosten Treiber der inflationären, die von ho-

hen Importpreisen und Rekordgewinnen bei den Unternehmen befeuert worden?
Es wäre sinnvoll, das Arbeits-zettersystem in den KV-Verhandlungen anzusprechen, damit wir wieder Wettbewerbsfähigkeit im Lohnstückkostenniveau erreichen. In Gesprächen mit meinen Mitarbeitern sehe ich, dass sie verstehen, was möglich ist und was nicht, und wie das mit Wohlstand und Sozialstaat zusammenhängt.

Dafür ist die Kaufkraft in Österreich höher geblieben. Was das für die Mitarbeiter wichtig ist, aber wie häufig?
terlich zu zwei Dritteln und zu einem Drittel internen Kaufvermögen. Da wir in die falsche Richtung

Deshab will die IV schon jetzt mehr statt arbeiten lassen?
Die Schweiz verlor 2020 Wechselkurs Franken und Dollar aus dem BIP und die Löhne stark, massiv an Wettbewerbskraft. Die pragmatische Umgesetztheit ist ein Wettbewerbsvorteil.

Aber woher nehmen? In Sachen

Stellen, die für Standortentwicklung, Anstellungen und Fachkräfteausbildung fehlen. Einzelne Fertigungsbetriebe, die in der Industrie um die Wette um die besten Mitarbeiter kämpfen, sind ein Zeichen für eine gesunde Entwicklung. Ich fürchte, dass die, wenn wir nicht gegenseitig, der Beginn einer Entwicklung ist, die zu De-industrialisierung führen kann.

Nach der Landtagswahl 2023 hat die IV die Politik ein Punkte-Programm für einen „Fünft-Stunden-Standort“ vorgelegt. Wie viele Punkte davon sind schon umgesetzt worden?
Verständnis haben wir zum Teil

Aber woher nehmen? In Sachen

schleiden aber nicht viel kleiner werden lassen. Muss sich schmerzhaft einschneiden geben. Das wird unumgänglich sein, sonst retten wir uns nur noch von Budget zu Budget.

Die größten Budgetposten sind Bildung, Gesundheit und Pflege. Mühen in Kärnten Krankenhäuser zugekoppelt werden, wie ihr Vorgänger schon einmal zur Diskussion stellte?
Krankenhäuser sind ein sehr emotionaler sozialpolitisches Thema und eine infrastrukturelle Frage, die wir als IV nicht beantworten können. Wir werden versuchen, die Diskussionen zu unterstützen.

Was würden Sie machen, wären Sie politisch verantwortlich?
Was geplant war, hat spannend

schafft, soll der Staat dann mit Milliardenhilfen einspringen? Da sehe ich keinen Widerspruch. Bei Infrastruktur, da gehören Wettbewerbsfähige Energiekosten und Liefer dazu, aber ich den Staat in der Verantwortung, bei anderen Daseins- und Fürsorgethemen kann man darüber diskutieren, wie weit der Staat verpflichtet ist, sich um was zu kümmern, oder wo wir in der Eigenverantwortung sind.

Der Flughafen Klagenfurt ist zurück in österreichischer Hand. Investor hatte zumindest Pläne, sagte Sie. Haben Sie sich von bun-

Was würden Sie machen, wären Sie politisch verantwortlich?
Was geplant war, hat spannend

Aber woher nehmen? In Sachen

Deshab will die IV schon jetzt mehr statt arbeiten lassen?
Die Schweiz verlor 2020 Wechselkurs Franken und Dollar aus dem BIP und die Löhne stark, massiv an Wettbewerbskraft. Die pragmatische Umgesetztheit ist ein Wettbewerbsvorteil.

Aber woher nehmen? In Sachen

Deshab will die IV schon jetzt mehr statt arbeiten lassen?
Die Schweiz verlor 2020 Wechselkurs Franken und Dollar aus dem BIP und die Löhne stark, massiv an Wettbewerbskraft. Die pragmatische Umgesetztheit ist ein Wettbewerbsvorteil.

Aber woher nehmen? In Sachen

Deshab will die IV schon jetzt mehr statt arbeiten lassen?
Die Schweiz verlor 2020 Wechselkurs Franken und Dollar aus dem BIP und die Löhne stark, massiv an Wettbewerbskraft. Die pragmatische Umgesetztheit ist ein Wettbewerbsvorteil.

Aber woher nehmen? In Sachen

Deshab will die IV schon jetzt mehr statt arbeiten lassen?
Die Schweiz verlor 2020 Wechselkurs Franken und Dollar aus dem BIP und die Löhne stark, massiv an Wettbewerbskraft. Die pragmatische Umgesetztheit ist ein Wettbewerbsvorteil.

Aber woher nehmen? In Sachen

Deshab will die IV schon jetzt mehr statt arbeiten lassen?
Die Schweiz verlor 2020 Wechselkurs Franken und Dollar aus dem BIP und die Löhne stark, massiv an Wettbewerbskraft. Die pragmatische Umgesetztheit ist ein Wettbewerbsvorteil.

Aber woher nehmen? In Sachen

Deshab will die IV schon jetzt mehr statt arbeiten lassen?
Die Schweiz verlor 2020 Wechselkurs Franken und Dollar aus dem BIP und die Löhne stark, massiv an Wettbewerbskraft. Die pragmatische Umgesetztheit ist ein Wettbewerbsvorteil.

Aber woher nehmen? In Sachen

Wirtschaft | 25

Kärnten

Sonntag, 12. Mai 2024

Kleine Zeitung
Sonntag, 12. Mai 2024

„Politik ist sehr entscheidungsfern geworden“

CHEF PRESSO



Der Kärntner Chefredakteur im Sonntags-Interview mit Menschen aus Politik, Wirtschaft, Kultur, Sport etc.

INTERVIEW. Timo Springer über Arbeitszeitdebatten, Aufgaben des Staates, notwendige Reformen in Kärnten, Doppelgeleitigkeiten und den Flughafen Klagenfurt.

Die Kärntner Wirtschaftskammer hat diese Woche „Standortalarm“ ausgerufen. Sie sieht an TIMO SPRINGER: Wenn man sich den Status der Wettbewerbsfähigkeit anschaut, muss man sich anschließen. Wir verlieren Jahr für Jahr und das ist inhousegemacht. Die Inflation liegt ständig über dem EU-Schnitt, der erholte Druck bei Lohn- und Gehaltsabschlüssen führt zu einer Lohn-Preis-Spirale und extrem gestiegenen Lohnstückkosten.

Auch in der Industrie gab es zuletzt hohe Lohnabschlüsse. Haben Branchenvertreter schlecht verhandelt?
Die Ergebnisse, die bei den KV-Verhandlungen erzielt wurden, sind hochgradig unzufriedenstiftend und für den Standort nicht positiv. Wir müssen uns überlegen, was wir langfristig ändern können, um den Wettbewerb zu stärken.

Sind die hohen Lohnkosten Treiber der inflationären, die von ho-

hen Importpreisen und Rekordgewinnen bei den Unternehmen befeuert worden?
Es wäre sinnvoll, das Arbeits-zettersystem in den KV-Verhandlungen anzusprechen, damit wir wieder Wettbewerbsfähigkeit im Lohnstückkostenniveau erreichen. In Gesprächen mit meinen Mitarbeitern sehe ich, dass sie verstehen, was möglich ist und was nicht, und wie das mit Wohlstand und Sozialstaat zusammenhängt.

Dafür ist die Kaufkraft in Österreich höher geblieben. Was das für die Mitarbeiter wichtig ist, aber wie häufig?
terlich zu zwei Dritteln und zu einem Drittel internen Kaufvermögen. Da wir in die falsche Richtung

Deshab will die IV schon jetzt mehr statt arbeiten lassen?
Die Schweiz verlor 2020 Wechselkurs Franken und Dollar aus dem BIP und die Löhne stark, massiv an Wettbewerbskraft. Die pragmatische Umgesetztheit ist ein Wettbewerbsvorteil.

Aber woher nehmen? In Sachen

Stellen, die für Standortentwicklung, Anstellungen und Fachkräfteausbildung fehlen. Einzelne Fertigungsbetriebe, die in der Industrie um die Wette um die besten Mitarbeiter kämpfen, sind ein Zeichen für eine gesunde Entwicklung. Ich fürchte, dass die, wenn wir nicht gegenseitig, der Beginn einer Entwicklung ist, die zu De-industrialisierung führen kann.

Nach der Landtagswahl 2023 hat die IV die Politik ein Punkte-Programm für einen „Fünft-Stunden-Standort“ vorgelegt. Wie viele Punkte davon sind schon umgesetzt worden?
Verständnis haben wir zum Teil

Aber woher nehmen? In Sachen

Deshab will die IV schon jetzt mehr statt arbeiten lassen?
Die Schweiz verlor 2020 Wechselkurs Franken und Dollar aus dem BIP und die Löhne stark, massiv an Wettbewerbskraft. Die pragmatische Umgesetztheit ist ein Wettbewerbsvorteil.

Aber woher nehmen? In Sachen

Deshab will die IV schon jetzt mehr statt arbeiten lassen?
Die Schweiz verlor 2020 Wechselkurs Franken und Dollar aus dem BIP und die Löhne stark, massiv an Wettbewerbskraft. Die pragmatische Umgesetztheit ist ein Wettbewerbsvorteil.

Aber woher nehmen? In Sachen

Deshab will die IV schon jetzt mehr statt arbeiten lassen?
Die Schweiz verlor 2020 Wechselkurs Franken und Dollar aus dem BIP und die Löhne stark, massiv an Wettbewerbskraft. Die pragmatische Umgesetztheit ist ein Wettbewerbsvorteil.

Aber woher nehmen? In Sachen

Deshab will die IV schon jetzt mehr statt arbeiten lassen?
Die Schweiz verlor 2020 Wechselkurs Franken und Dollar aus dem BIP und die Löhne stark, massiv an Wettbewerbskraft. Die pragmatische Umgesetztheit ist ein Wettbewerbsvorteil.

Aber woher nehmen? In Sachen

Deshab will die IV schon jetzt mehr statt arbeiten lassen?
Die Schweiz verlor 2020 Wechselkurs Franken und Dollar aus dem BIP und die Löhne stark, massiv an Wettbewerbskraft. Die pragmatische Umgesetztheit ist ein Wettbewerbsvorteil.

Aber woher nehmen? In Sachen

Deshab will die IV schon jetzt mehr statt arbeiten lassen?
Die Schweiz verlor 2020 Wechselkurs Franken und Dollar aus dem BIP und die Löhne stark, massiv an Wettbewerbskraft. Die pragmatische Umgesetztheit ist ein Wettbewerbsvorteil.

Aber woher nehmen? In Sachen

Deshab will die IV schon jetzt mehr statt arbeiten lassen?
Die Schweiz verlor 2020 Wechselkurs Franken und Dollar aus dem BIP und die Löhne stark, massiv an Wettbewerbskraft. Die pragmatische Umgesetztheit ist ein Wettbewerbsvorteil.

schleiden aber nicht viel kleiner werden lassen. Muss sich schmerzhaft einschneiden geben. Das wird unumgänglich sein, sonst retten wir uns nur noch von Budget zu Budget.

Die größten Budgetposten sind Bildung, Gesundheit und Pflege. Mühen in Kärnten Krankenhäuser zugekoppelt werden, wie ihr Vorgänger schon einmal zur Diskussion stellte?
Krankenhäuser sind ein sehr emotionaler sozialpolitisches Thema und eine infrastrukturelle Frage, die wir als IV nicht beantworten können. Wir werden versuchen, die Diskussionen zu unterstützen.

Was würden Sie machen, wären Sie politisch verantwortlich?
Was geplant war, hat spannend

schafft, soll der Staat dann mit Milliardenhilfen einspringen? Da sehe ich keinen Widerspruch. Bei Infrastruktur, da gehören Wettbewerbsfähige Energiekosten und Liefer dazu, aber ich den Staat in der Verantwortung, bei anderen Daseins- und Fürsorgethemen kann man darüber diskutieren, wie weit der Staat verpflichtet ist, sich um was zu kümmern, oder wo wir in der Eigenverantwortung sind.

Der Flughafen Klagenfurt ist zurück in österreichischer Hand. Investor hatte zumindest Pläne, sagte Sie. Haben Sie sich von bun-

Was würden Sie machen, wären Sie politisch verantwortlich?
Was geplant war, hat spannend

Aber woher nehmen? In Sachen

Deshab will die IV schon jetzt mehr statt arbeiten lassen?
Die Schweiz verlor 2020 Wechselkurs Franken und Dollar aus dem BIP und die Löhne stark, massiv an Wettbewerbskraft. Die pragmatische Umgesetztheit ist ein Wettbewerbsvorteil.

Aber woher nehmen? In Sachen

Deshab will die IV schon jetzt mehr statt arbeiten lassen?
Die Schweiz verlor 2020 Wechselkurs Franken und Dollar aus dem BIP und die Löhne stark, massiv an Wettbewerbskraft. Die pragmatische Umgesetztheit ist ein Wettbewerbsvorteil.

Aber woher nehmen? In Sachen

Deshab will die IV schon jetzt mehr statt arbeiten lassen?
Die Schweiz verlor 2020 Wechselkurs Franken und Dollar aus dem BIP und die Löhne stark, massiv an Wettbewerbskraft. Die pragmatische Umgesetztheit ist ein Wettbewerbsvorteil.

Aber woher nehmen? In Sachen

Deshab will die IV schon jetzt mehr statt arbeiten lassen?
Die Schweiz verlor 2020 Wechselkurs Franken und Dollar aus dem BIP und die Löhne stark, massiv an Wettbewerbskraft. Die pragmatische Umgesetztheit ist ein Wettbewerbsvorteil.

Aber woher nehmen? In Sachen

Deshab will die IV schon jetzt mehr statt arbeiten lassen?
Die Schweiz verlor 2020 Wechselkurs Franken und Dollar aus dem BIP und die Löhne stark, massiv an Wettbewerbskraft. Die pragmatische Umgesetztheit ist ein Wettbewerbsvorteil.

Aber woher nehmen? In Sachen

Deshab will die IV schon jetzt mehr statt arbeiten lassen?
Die Schweiz verlor 2020 Wechselkurs Franken und Dollar aus dem BIP und die Löhne stark, massiv an Wettbewerbskraft. Die pragmatische Umgesetztheit ist ein Wettbewerbsvorteil.

Aber woher nehmen? In Sachen

Donnerstag, 25. April 2024

Donnerstag, 25. April 2024



Klass-Brandstätter lädt heute zu Women in Business Data Science an die FH.



Siegerbild ohne Dame: Aaron Blaudowicz, Marco Schwab und Lukas Böttcher, Kenan Gam

Was bewegt die Jugend? Vorwiegend der Umgang mit KI, ein blasser Klima und weniger Arbeit für mehr Geld.

Just an dem Tag, an dem die Industriellenvereinigung in Wien nach einer Arbeitszeitverlängerung auf 41 Stunden schrie, präsentierten Jugendliche beim Lehrlingswettbewerb der Kärntner Industrie an der Fachhochschule Villach, was sie sich für ihre Zukunft eigentlich so vorstellen: Weniger arbeiten – nur 30 Stunden – mehr verdienen – Firmen müssen mehr bieten, um als Arbeitgeber interessant zu sein – und möglichst viele Tätigkeiten an Künstlicher Intelligenz auslagern.

Die viel zitierte „Work-Life-Balance“ fiel bei den Präsentationen in Deutschland nicht nur einmal und scheint wichtiger als der Klimawandel. Und so wäre es Kärntens Wirtschaftsboosa anzunehmen, sich mit den Wünschen der Jugend auseinanderzusetzen – denn Fachkräftemangel und Produktionsrückstände werden sich nicht von allein lösen.

Zur 14. Mal luden Wolfgang Pucher und Claudia Mischensky von der IV zum Lehrlingswettbewerb „Kärntner Kronen“ war als Unterstützung auch heuer wieder in der Deutsch-Jury vertreten.

Die Metallindustrie könne sich 4,8 Prozent mehr Lohn für 2025 abgerufen nicht leisten, erklärt der Präsident der Kärntner Industriellenvereinigung (IV), Timo Springer. Zum jüngst verlasteten Lohnabschluss. „Aus heutiger Sicht war die Vereinbarung mit der Gewerkschaft über zwei Jahre nicht sinnvoll“, so Springer kritisch. Das Boniprinzip (Inflation plus anteilige Produktivität) habe ausgedient, meint er. In Kärnten würden die Folgen der Strukturkrise zunehmend „spürbar“ und Mitarbeiter abgeholt. Laut aktueller Umfrage der IV plant man 20 Prozent der Kärntner Industriebetriebe für die nächsten sechs Monate zu besuchen. Die gefährliche Spirale drehe sich weiter, warnt Springer. Sie seien die Erträge der Firmen, erörtern auch die Investitionen. „Am Ende steht eine veraltete Produktion und weniger Absatz. Die Reaktionen der Produktivität und Wettbewerbsfähigkeit.“ Um die Spirale zu stoppen, sind die Reaktionen der Produktivität und Wettbewerbsfähigkeit. Um die Spirale zu stoppen, sind die Reaktionen der Produktivität und Wettbewerbsfähigkeit.

Die Metallindustrie könne sich 4,8 Prozent mehr Lohn für 2025 abgerufen nicht leisten, erklärt der Präsident der Kärntner Industriellenvereinigung (IV), Timo Springer. Zum jüngst verlasteten Lohnabschluss. „Aus heutiger Sicht war die Vereinbarung mit der Gewerkschaft über zwei Jahre nicht sinnvoll“, so Springer kritisch. Das Boniprinzip (Inflation plus anteilige Produktivität) habe ausgedient, meint er. In Kärnten würden die Folgen der Strukturkrise zunehmend „spürbar“ und Mitarbeiter abgeholt. Laut aktueller Umfrage der IV plant man 20 Prozent der Kärntner Industriebetriebe für die nächsten sechs Monate zu besuchen. Die gefährliche Spirale drehe sich weiter, warnt Springer. Sie seien die Erträge der Firmen, erörtern auch die Investitionen. „Am Ende steht eine veraltete Produktion und weniger Absatz. Die Reaktionen der Produktivität und Wettbewerbsfähigkeit.“ Um die Spirale zu stoppen, sind die Reaktionen der Produktivität und Wettbewerbsfähigkeit.

Die Metallindustrie könne sich 4,8 Prozent mehr Lohn für 2025 abgerufen nicht leisten, erklärt der Präsident der Kärntner Industriellenvereinigung (IV), Timo Springer. Zum jüngst verlasteten Lohnabschluss. „Aus heutiger Sicht war die Vereinbarung mit der Gewerkschaft über zwei Jahre nicht sinnvoll“, so Springer kritisch. Das Boniprinzip (Inflation plus anteilige Produktivität) habe ausgedient, meint er. In Kärnten würden die Folgen der Strukturkrise zunehmend „spürbar“ und Mitarbeiter abgeholt. Laut aktueller Umfrage der IV plant man 20 Prozent der Kärntner Industriebetriebe für die nächsten sechs Monate zu besuchen. Die gefährliche Spirale drehe sich weiter, warnt Springer. Sie seien die Erträge der Firmen, erörtern auch die Investitionen. „Am Ende steht eine veraltete Produktion und weniger Absatz. Die Reaktionen der Produktivität und Wettbewerbsfähigkeit.“ Um die Spirale zu stoppen, sind die Reaktionen der Produktivität und Wettbewerbsfähigkeit.

Die Metallindustrie könne sich 4,8 Prozent mehr Lohn für 2025 abgerufen nicht leisten, erklärt der Präsident der Kärntner Industriellenvereinigung (IV), Timo Springer. Zum jüngst verlasteten Lohnabschluss. „Aus heutiger Sicht war die Vereinbarung mit der Gewerkschaft über zwei Jahre nicht sinnvoll“, so Springer kritisch. Das Boniprinzip (Inflation plus anteilige Produktivität) habe ausgedient, meint er. In Kärnten würden die Folgen der Strukturkrise zunehmend „spürbar“ und Mitarbeiter abgeholt. Laut aktueller Umfrage der IV plant man 20 Prozent der Kärntner Industriebetriebe für die nächsten sechs Monate zu besuchen. Die gefährliche Spirale drehe sich weiter, warnt Springer. Sie seien die Erträge der Firmen, erörtern auch die Investitionen. „Am Ende steht eine veraltete Produktion und weniger Absatz. Die Reaktionen der Produktivität und Wettbewerbsfähigkeit.“ Um die Spirale zu stoppen, sind die Reaktionen der Produktivität und Wettbewerbsfähigkeit.

Die Metallindustrie könne sich 4,8 Prozent mehr Lohn für 2025 abgerufen nicht leisten, erklärt der Präsident der Kärntner Industriellenvereinigung (IV), Timo Springer. Zum jüngst verlasteten Lohnabschluss. „Aus heutiger Sicht war die Vereinbarung mit der Gewerkschaft über zwei Jahre nicht sinnvoll“, so Springer kritisch. Das Boniprinzip (Inflation plus anteilige Produktivität) habe ausgedient, meint er. In Kärnten würden die Folgen der Strukturkrise zunehmend „spürbar“ und Mitarbeiter abgeholt. Laut aktueller Umfrage der IV plant man 20 Prozent der Kärntner Industriebetriebe für die nächsten sechs Monate zu besuchen. Die gefährliche Spirale drehe sich weiter, warnt Springer. Sie seien die Erträge der Firmen, erörtern auch die Investitionen. „Am Ende steht eine veraltete Produktion und weniger Absatz. Die Reaktionen der Produktivität und Wettbewerbsfähigkeit.“ Um die Spirale zu stoppen, sind die Reaktionen der Produktivität und Wettbewerbsfähigkeit.

Die Metallindustrie könne sich 4,8 Prozent mehr Lohn für 2025 abgerufen nicht leisten, erklärt der Präsident der Kärntner Industriellenvereinigung (IV), Timo Springer. Zum jüngst verlasteten Lohnabschluss. „Aus heutiger Sicht war die Vereinbarung mit der Gewerkschaft über zwei Jahre nicht sinnvoll“, so Springer kritisch. Das Boniprinzip (Inflation plus anteilige Produktivität) habe ausgedient, meint er. In Kärnten würden die Folgen der Strukturkrise zunehmend „spürbar“ und Mitarbeiter abgeholt. Laut aktueller Umfrage der IV plant man 20 Prozent der Kärntner Industriebetriebe für die nächsten sechs Monate zu besuchen. Die gefährliche Spirale drehe sich weiter, warnt Springer. Sie seien die Erträge der Firmen, erörtern auch die Investitionen. „Am Ende steht eine veraltete Produktion und weniger Absatz. Die Reaktionen der Produktivität und Wettbewerbsfähigkeit.“ Um die Spirale zu stoppen, sind die Reaktionen der Produktivität und Wettbewerbsfähigkeit.

Die Metallindustrie könne sich 4,8 Prozent mehr Lohn für 2025 abgerufen nicht leisten, erklärt der Präsident der Kärntner Industriellenvereinigung (IV), Timo Springer. Zum jüngst verlasteten Lohnabschluss. „Aus heutiger Sicht war die Vereinbarung mit der Gewerkschaft über zwei Jahre nicht sinnvoll“, so Springer kritisch. Das Boniprinzip (Inflation plus anteilige Produktivität) habe ausgedient, meint er. In Kärnten würden die Folgen der Strukturkrise zunehmend „spürbar“ und Mitarbeiter abgeholt. Laut aktueller Umfrage der IV plant man 20 Prozent der Kärntner Industriebetriebe für die nächsten sechs Monate zu besuchen. Die gefährliche Spirale drehe sich weiter, warnt Springer. Sie seien die Erträge der Firmen, erörtern auch die Investitionen. „Am Ende steht eine veraltete Produktion und weniger Absatz. Die Reaktionen der Produktivität und Wettbewerbsfähigkeit.“ Um die Spirale zu stoppen, sind die Reaktionen der Produktivität und Wettbewerbsfähigkeit.

Die Metallindustrie könne sich 4,8 Prozent mehr Lohn für 2025 abgerufen nicht leisten, erklärt der Präsident der Kärntner Industriellenvereinigung (IV), Timo Springer. Zum jüngst verlasteten Lohnabschluss. „Aus heutiger Sicht war die Vereinbarung mit der Gewerkschaft über zwei Jahre nicht sinnvoll“, so Springer kritisch. Das Boniprinzip (Inflation plus anteilige Produktivität) habe ausgedient, meint er. In Kärnten würden die Folgen der Strukturkrise zunehmend „spürbar“ und Mitarbeiter abgeholt. Laut aktueller Umfrage der IV plant man 20 Prozent der Kärntner Industriebetriebe für die nächsten sechs Monate zu besuchen. Die gefährliche Spirale drehe sich weiter, warnt Springer. Sie seien die Erträge der Firmen, erörtern auch die Investitionen. „Am Ende steht eine veraltete Produktion und weniger Absatz. Die Reaktionen der Produktivität und Wettbewerbsfähigkeit.“ Um die Spirale zu stoppen, sind die Reaktionen der Produktivität und Wettbewerbsfähigkeit.

Die Metallindustrie könne sich 4,8 Prozent mehr Lohn für 2025 abgerufen nicht leisten, erklärt der Präsident der Kärntner Industriellenvereinigung (IV), Timo Springer. Zum jüngst verlasteten Lohnabschluss. „Aus heutiger Sicht war die Vereinbarung mit der Gewerkschaft über zwei Jahre nicht sinnvoll“, so Springer kritisch. Das Boniprinzip (Inflation plus anteilige Produktivität) habe ausgedient, meint er. In Kärnten würden die Folgen der Strukturkrise zunehmend „spürbar“ und Mitarbeiter abgeholt. Laut aktueller Umfrage der IV plant man 20 Prozent der Kärntner Industriebetriebe für die nächsten sechs Monate zu besuchen. Die gefährliche Spirale drehe sich weiter, warnt Springer. Sie seien die Erträge der Firmen, erörtern auch die Investitionen. „Am Ende steht eine veraltete Produktion und weniger Absatz. Die Reaktionen der Produktivität und Wettbewerbsfähigkeit.“ Um die Spirale zu stoppen, sind die Reaktionen der Produktivität und Wettbewerbsfähigkeit.

Die Metallindustrie könne sich 4,8 Prozent mehr Lohn für 2025 abgerufen nicht leisten, erklärt der Präsident der Kärntner Industriellenvereinigung (IV), Timo Springer. Zum jüngst verlasteten Lohnabschluss. „Aus heutiger Sicht war die Vereinbarung mit der Gewerkschaft über zwei Jahre nicht sinnvoll“, so Springer kritisch. Das Boniprinzip (Inflation plus anteilige Produktivität) habe ausgedient, meint er. In Kärnten würden die Folgen der Strukturkrise zunehmend „spürbar“ und Mitarbeiter abgeholt. Laut aktueller Umfrage der IV plant man 20 Prozent der Kärntner Industriebetriebe für die nächsten sechs Monate zu besuchen. Die gefährliche Spirale drehe sich weiter, warnt Springer. Sie seien die Erträge der Firmen, erörtern auch die Investitionen. „Am Ende steht eine veraltete Produktion und weniger Absatz. Die Reaktionen der Produktivität und Wettbewerbsfähigkeit.“ Um die Spirale zu stoppen, sind die Reaktionen der Produktivität und Wettbewerbsfähigkeit.

Die Metallindustrie könne sich 4,8 Prozent mehr Lohn für 2025 abgerufen nicht leisten, erklärt der Präsident der Kärntner Industriellenvereinigung (IV), Timo Springer. Zum jüngst verlasteten Lohnabschluss. „Aus heutiger Sicht war die Vereinbarung mit der Gewerkschaft über zwei Jahre nicht sinnvoll“, so Springer kritisch. Das Boniprinzip (Inflation plus anteilige Produktivität) habe ausgedient, meint er. In Kärnten würden die Folgen der Strukturkrise zunehmend „spürbar“ und Mitarbeiter abgeholt. Laut aktueller Umfrage der IV plant man 20 Prozent der Kärntner Industriebetriebe für die nächsten sechs Monate zu besuchen. Die gefährliche Spirale drehe sich weiter, warnt Springer. Sie seien die Erträge der Firmen, erörtern auch die Investitionen. „Am Ende steht eine veraltete Produktion und weniger Absatz. Die Reaktionen der Produktivität und Wettbewerbsfähigkeit.“ Um die Spirale zu stoppen, sind die Reaktionen der Produktivität und Wettbewerbsfähigkeit.

Die Metallindustrie könne sich 4,8 Prozent mehr Lohn für 2025 abgerufen nicht leisten, erklärt der Präsident der Kärntner Industriellenvereinigung (IV), Timo Springer. Zum jüngst verlasteten Lohnabschluss. „Aus heutiger Sicht war die Vereinbarung mit der Gewerkschaft über zwei Jahre nicht sinnvoll“, so Springer kritisch. Das Boniprinzip (Inflation plus anteilige Produktivität) habe ausgedient, meint er. In Kärnten würden die Folgen der Strukturkrise zunehmend „spürbar“ und Mitarbeiter abgeholt. Laut aktueller Umfrage der IV plant man 20 Prozent der Kärntner Industriebetriebe für die nächsten sechs Monate zu besuchen. Die gefährliche Spirale drehe sich weiter, warnt Springer. Sie seien die Erträge der Firmen, erörtern auch die Investitionen. „Am Ende steht eine veraltete Produktion und weniger Absatz. Die Reaktionen der Produktivität und Wettbewerbsfähigkeit.“ Um die Spirale zu stoppen, sind die Reaktionen der Produktivität und Wettbewerbsfähigkeit.

Die Metallindustrie könne sich 4,8 Prozent mehr Lohn für 2025 abgerufen nicht leisten, erklärt der Präsident der Kärntner Industriellenvereinigung (IV), Timo Springer. Zum jüngst verlasteten Lohnabschluss. „Aus heutiger Sicht war die Vereinbarung mit der Gewerkschaft über zwei Jahre nicht sinnvoll“, so Springer kritisch. Das Boniprinzip (Inflation plus anteilige Produktivität) habe ausgedient, meint er. In Kärnten würden die Folgen der Strukturkrise zunehmend „spürbar“ und Mitarbeiter abgeholt. Laut aktueller Umfrage der IV plant man 20 Prozent der Kärntner Industriebetriebe für die nächsten sechs Monate zu besuchen. Die gefährliche Spirale drehe sich weiter, warnt Springer. Sie seien die Erträge der Firmen, erörtern auch die Investitionen. „Am Ende steht eine veraltete Produktion und weniger Absatz. Die Reaktionen der Produktivität und Wettbewerbsfähigkeit.“ Um die Spirale zu stoppen, sind die Reaktionen der Produktivität und Wettbewerbsfähigkeit.

Die Metallindustrie könne sich 4,8 Prozent mehr Lohn für 2025 abgerufen nicht leisten, erklärt der Präsident der Kärntner Industriellenvereinigung (IV), Timo Springer. Zum jüngst verlasteten Lohnabschluss. „Aus heutiger Sicht war die Vereinbarung mit der Gewerkschaft über zwei Jahre nicht sinnvoll“, so Springer kritisch. Das Boniprinzip (Inflation plus anteilige Produktivität) habe ausgedient, meint er. In Kärnten würden die Folgen der Strukturkrise zunehmend „spürbar“ und Mitarbeiter abgeholt. Laut aktueller Umfrage der IV plant man 20 Prozent der Kärntner Industriebetriebe für die nächsten sechs Monate zu besuchen. Die gefährliche Spirale drehe sich weiter, warnt Springer. Sie seien die Erträge der Firmen, erörtern auch die Investitionen. „Am Ende steht eine veraltete Produktion und weniger Absatz. Die Reaktionen der Produktivität und Wettbewerbsfähigkeit.“ Um die Spirale zu stoppen, sind die Reaktionen der Produktivität und Wettbewerbsfähigkeit.

Die Metallindustrie könne sich 4,8 Prozent mehr Lohn für 2025 abgerufen nicht leisten, erklärt der Präsident der Kärntner Industriellenvereinigung (IV), Timo Springer. Zum jüngst verlasteten Lohnabschluss. „Aus heutiger Sicht war die Vereinbarung mit der Gewerkschaft über zwei Jahre nicht sinnvoll“, so Springer kritisch. Das Boniprinzip (Inflation plus anteilige Produktivität) habe ausgedient, meint er. In Kärnten würden die Folgen der Strukturkrise zunehmend „spürbar“ und Mitarbeiter abgeholt. Laut aktueller Umfrage der IV plant man 20 Prozent der Kärntner Industriebetriebe für die nächsten sechs Monate zu besuchen. Die gefährliche Spirale drehe sich weiter, warnt Springer. Sie seien die Erträge der Firmen, erörtern auch die Investitionen. „Am Ende steht eine veraltete Produktion und weniger Absatz. Die Reaktionen der Produktivität und Wettbewerbsfähigkeit.“ Um die Spirale zu stoppen, sind die Reaktionen der Produktivität und Wettbewerbsfähigkeit.

Die Metallindustrie könne sich 4,8 Prozent mehr Lohn für 2025 abgerufen nicht leisten, erklärt der Präsident der Kärntner Industriellenvereinigung (IV), Timo Springer. Zum jüngst verlasteten Lohnabschluss. „Aus heutiger Sicht war die Vereinbarung mit der Gewerkschaft über zwei Jahre nicht sinnvoll“, so Springer kritisch. Das Boniprinzip (Inflation plus anteilige Produktivität) habe ausgedient, meint er. In Kärnten würden die Folgen der Strukturkrise zunehmend „spürbar“ und Mitarbeiter abgeholt. Laut aktueller Umfrage der IV plant man 20 Prozent der Kärntner Industriebetriebe für die nächsten sechs Monate zu besuchen. Die gefährliche Spirale drehe sich weiter, warnt Springer. Sie seien die Erträge der Firmen, erörtern auch die Investitionen. „Am Ende steht eine veraltete Produktion und weniger Absatz. Die Reaktionen der Produktivität und Wettbewerbsfähigkeit.“ Um die Spirale zu stoppen, sind die Reaktionen der Produktivität und Wettbewerbsfähigkeit.

Die Metallindustrie könne sich 4,8 Prozent mehr Lohn für 2025 abgerufen nicht leisten, erklärt der Präsident der Kärntner Industriellenvereinigung (IV), Timo Springer. Zum jüngst verlasteten Lohnabschluss. „Aus heutiger Sicht war die Vereinbarung mit der Gewerkschaft über zwei Jahre nicht sinnvoll“, so Springer kritisch. Das Boniprinzip (Inflation plus anteilige Produktivität) habe ausgedient, meint er. In Kärnten würden die Folgen der Strukturkrise zunehmend „spürbar“ und Mitarbeiter abgeholt. Laut aktueller Umfrage der IV plant man 20 Prozent der Kärntner Industriebetriebe für die nächsten sechs Monate zu besuchen. Die gefährliche Spirale drehe sich weiter, warnt Springer. Sie seien die Erträge der Firmen, erörtern auch die Investitionen. „Am Ende steht eine veraltete Produktion und weniger Absatz. Die Reaktionen der Produktivität und Wettbewerbsfähigkeit.“ Um die Spirale zu stoppen, sind die Reaktionen der Produktivität und Wettbewerbsfähigkeit.

Die Metallindustrie könne sich 4,8 Prozent mehr Lohn für 2025 abgerufen nicht leisten, erklärt der Präsident der Kärntner Industriellenvereinigung (IV), Timo Springer. Zum jüngst verlasteten Lohnabschluss. „Aus heutiger Sicht war die Vereinbarung mit der Gewerkschaft über zwei Jahre nicht sinnvoll“, so Springer kritisch. Das Boniprinzip (Inflation plus anteilige Produktivität) habe ausgedient, meint er. In Kärnten würden die Folgen der Strukturkrise zunehmend „spürbar“ und Mitarbeiter abgeholt. Laut aktueller Umfrage der IV plant man 20 Prozent der Kärntner Industriebetriebe für die nächsten sechs Monate zu besuchen. Die gefährliche Spirale drehe sich weiter, warnt Springer. Sie seien die Erträge der Firmen, erörtern auch die Investitionen. „Am Ende steht eine veraltete Produktion und weniger Absatz. Die Reaktionen der Produktivität und Wettbewerbsfähigkeit.“ Um die Spirale zu stoppen, sind die Reaktionen der Produktivität und Wettbewerbsfähigkeit.

Von Rezession zu Stagnation in der Industrie

Keine Rede von Aufschwung in den Kärntner Industriebetrieben. Jetzt wird die Forderung nach einer 41-Stunden-Woche laut.

Von Eva Gabriel
Selbstinschätzung ab 80 Prozent taxieren ihr Geschäftslage im nächsten halben Jahr als „durchschnittlich“. Was die Ertragsituation im nächsten halben Jahr angeht, so haben sogar 85 Prozent „durchschnittlich“ angekreuzt (neun Prozent „schlecht“, sechs Prozent „gut“). Ein Fünftel der Kärntner Betriebe rechnet damit, Mitarbeiter ablassen zu müssen. Nur sieben Prozent geben an, Mitarbeiter aufzunehmen zu wollen. „Wir befinden uns nach wie vor in einer Rezession und in einer Lohn-Preis-Spirale mit extremen Wachstumsbemerkungen“, sagt IV-Präsident Timo Springer. „Wir rechnen aber damit, dass die Entwicklung im Sommer in Richtung Stagnation geht.“

JUNGE INDUSTRIE

Engagiert und vernetzt: Die Junge Industrie Kärnten war auch 2024 sehr aktiv. Kamingespräche mit Verantwortungsträgern aus der Politik, spannende Betriebsbesuche bei Mitgliedsbetrieben, aber auch gemeinsame Aktivitäten wie im Rahmen von Verantwortung zeigen! standen auf dem Programm.

Kamingespräche über Zukunftsthemen, Hindernisse und Geschwindigkeiten

Mitglieder der Jungen Industrie sprachen mit Landeshauptmann Peter Kaiser und Landeshauptmannstellvertreter Martin Gruber über wesentliche Standortthemen.

Mitglieder der Jungen Industrie Kärnten haben mit Landeshauptmann Peter Kaiser (SPÖ) und Landeshauptmannstellvertreter Martin Gruber (ÖVP) im Rahmen von Kamingesprächen über die wichtigsten Zukunftsthemen des Landes diskutiert, unter anderem darüber, mit welchen Maßnahmen die Politik den Industriestandort stärken will. Kaiser spannte den Bogen von der seit Jahren ungünstigen demografischen Entwicklungen des südlichsten Bundeslandes, über die Bedeutung von Elementarpädagogik und Kinderbetreuung bis hin zum drohenden Damoklesschwert der Kärntner Schuldenlast. Aber auch die attraktiven hochschulischen Angebote in Kärnten und deren weitere

Verbesserungsmöglichkeiten sowie die Inbetriebnahme der Koralmbahn Ende 2025 als Jahrhundertprojekt für den Süden Österreichs wurden von ihm thematisiert. Kaiser überzeugte im Gespräch durch Sachkenntnis und unaufgeregte Argumentation. Er stellt sich den kritischen Fragen der JI unter dem Vorsitzenden Edgar Jermendy und tauchte in einen tiefergehenden Gedankenaustausch ein.

Eine gewisse Skepsis herrschte in der Diskussion dahingehend, ob der Kärntner Zentralraum in Bezug auf Arbeitsplätze, Wirtschaft und Angebot im Hochschulbereich mit dem Großraum Graz wird konkurrieren können. Kaiser argumentierte,



Wolfgang Pucher
(Geschäftsführer
JI Kärnten), Landes-
hauptmann Peter
Kaiser und Edgar
Jermendy
(Vorsitzender
JI Kärnten)
(von links)



Wolfgang Pucher,
Edgar Jermendy,
Landeshauptmann-
Stellvertreter Martin
Gruber, Mathias Paul
Podhajsky (Vorstands-
mitglied JI Kärnten)
(von links)

dass Kärnten auch abseits von schöner Landschaft und attraktiven Lebensbedingungen mit leistbarem Wohnen viel zu bieten habe. Die Kärntner Kinderbildung und -betreuung sei gut ausgebaut, eine deutliche Verbesserung des Mikro-Öffentlichen-Verkehrs zu und von der Koralmstrecke sei in Erarbeitung. Es gehe nicht darum, dass eines der beiden Bundesländer besser als das andere sei oder werde, sondern darum, gemeinsam den neu entstehenden Zentralraum zu stärken und attraktiv für Menschen von außerhalb zu machen.

Im Gespräch mit Landeshauptmann-Stellvertreter Martin Gruber ging es dann vor allem um Reformvorhaben, viel zu lange Entscheidungsprozesse und den Ausbau Erneuerbarer Energie. Er sprach sich auch klar für Reformen aus. In Sachen Energiewende erklärte er, dass der Ausbau der Erneuerbaren, Verfahrensverkürzungen und Bürokratieabbau Priorität hätten.



Ji BUNDESTAGUNG 2025

Das Organisationskomitee und die Mitglieder der Vorstandes der Jungen Industrie Kärnten haben schon 2024 mit den umfangreichen Vorbereitungsarbeiten für die Ji Bundestagung begonnen, die von 2. bis 4. Oktober in Kärnten stattfinden wird.

Ji Kärnten zu Besuch bei Vorzeigebetrieben

Die Junge Industrie Kärnten (JI) hat im Laufe des Jahres 2024 im Rahmen mehrerer spannender Betriebsbesuche wertvolle Einblicke in die Vielfalt und Innovationskraft heimischer Unternehmen gewonnen.

Auf dem Programm standen unter anderem Besuche bei Mondi, Sonnenkraft, Omya, Lam Research und Donau Chemie. Bei Mondi beeindruckten moderne Verpackungslösungen und nachhaltige Produktionsprozesse. Sonnenkraft zeigte, wie mit Innovationsgeist und Know-how die Energiewende aktiv mitgestaltet wird. Omya gewährte Einblicke in die Welt der industriellen Mineralien und deren vielfältige Anwendungsbereiche. Bei Lam Research konnten die Teilnehmer erleben, wie hochpräzise Technologien für die Halbleiterindustrie entstehen. Und Donau Chemie bot einen spannenden Blick hinter die Kulissen eines traditionsreichen Unternehmens, das in zahlreichen Industriezweigen eine zentrale Rolle spielt.

Die Besuche boten nicht nur fachliche Einblicke, sondern auch die Möglichkeit zum direkten Austausch mit Entscheidungsträgern – ein wertvoller Beitrag zum Verständnis wirtschaftlicher Zusammenhänge und industrieller Innovationskraft.



Junge Industrie Kärnten: Aktiv, engagiert und vernetzt

Die Junge Industrie Kärnten hat 2024 auch mit vielfältigen Aktivitäten gezeigt, wie gesellschaftliches Engagement, grenzüberschreitender Austausch und zukunftsorientiertes Denken erfolgreich miteinander verbunden werden können.

Im Rahmen der Engagementtage von Verantwortung zeigen! packten die JI-Mitglieder tatkräftig bei einem sozialen Projekt der Diakonie Waiern an. Gemeinsam leisteten sie einen aktiven Beitrag zu mehr Miteinander und Verantwortung in der Gesellschaft. Der Tag bot nicht nur eine wertvolle Abwechslung zum Berufsalltag, sondern auch neue Perspektiven im sozialen Bereich und im zwischenmenschlichen Zusammenarbeiten.

Gestärkt wurde außerdem die internationale Zusammenarbeit: Ende Juli trafen sich Mitglieder der Jungen Industrie Kärnten mit den Kolleginnen und Kollegen der italienischen Jungunternehmergruppe Confindustria Udine zu einem gemeinsamen Tag im Rahmen der langjährigen CYMAA-Kooperation (Cooperation of Young Manufacturers Alpe Adria). Auf dem Programm stand eine beeindruckende

Werksbesichtigung bei der Omya GmbH in Gummern, einem führenden Anbieter industrieller Mineralien. Der Blick hinter die Kulissen – vom Abbau im Steinbruch bis zur Qualitätssicherung – bot spannende Einblicke in moderne



- 1 JI-Mitglieder engagierten sich tatkräftig bei den Engagementtagen
- 2 Treffen der Jungen Industrie mit den Kolleginnen und Kollegen der italienischen Jungunternehmergruppe Confindustria Udine
- 3 Einsatz beim gemeinsamen Eisstockschießen



Industrieprozesse. Anschließend nutzte die Gruppe den 79. Villacher Kirchtag für ausgiebiges Networking in entspannter Atmosphäre.

Neben Engagement und internationalem Austausch stand auch Innovation auf der Agenda. In einem interaktiven Workshop beschäftigte sich die Junge Industrie mit dem Thema ChatGPT und den Möglichkeiten künstlicher Intelligenz in der Arbeitswelt. Die Diskussion spannte den Bogen von Effizienzsteigerung bis hin zu kreativen Einsatzmöglichkeiten im industriellen Alltag. Ein gemeinsames Eisstockschießen rundete das vielfältige Programm ab und stärkte den Teamgeist.

Eine Diskussion über die Balance zwischen Work und Life

Work-Life-Balance oder Life-Work-Balance? Zu diesem Thema haben Vertreter der jungen Sozialpartner im Rahmen der Gesellschaftspolitischen Gespräche der Volkswirtschaftlichen Gesellschaft Kärnten diskutiert. Die Junge Industrie Kärnten war durch Vorstandsmitglied Mathias Paul Podhajsky vertreten. Er hat in seinem Impulsreferat sowie in der anschließenden Diskussion auf die Chancen der jungen, gut ausgebildeten und hoch qualifizierten Mitarbeiter in der Kärntner Industrie hingewiesen: „Politik und Unternehmen müssen für jene Rahmenbedingungen sorgen, innerhalb welcher Menschen sinnstiftend, flexibel und mit Commitment sich lohnende

Leistung erbringen können. Dadurch gelingt ein individuelles, von Lebensphasen abhängiges Gleichgewicht zwischen Arbeit und Freizeit sowie eine Stärkung des Industriestandortes.“

Ji-Vorstandsmitglied Mathias Paul Podhajsky (Zweiter von links) vertrat in der Diskussion die Junge Industrie



TREFFEN & NETZWERKEN

Vom Neujahrsempfang über den Sommerempfang bis hin zu den Arbeitsgruppen - die IV Kärnten vernetzt ihre Mitglieder auf allen Ebenen.

Ein Neujahrsempfang mit vorsichtig positivem Ausblick

Beim Neujahrsempfang der IV Kärnten im Wörthersee Stadion drehte sich alles um die Herausforderungen und Chancen des Jahres 2024.

Rund 250 Vertreter aus Wirtschaft und Politik, unter anderem Landeshauptmann Peter Kaiser und Wirtschaftsreferent Sebastian Schuschnig, nutzten den Neujahrsempfang der Industriellenvereinigung Kärnten dazu, gemeinsam einen Blick in das Wirtschaftsjahr 2024 zu werfen. Moderatorin Ute Pichler sprach mit dem Präsidiumsteam der IV Kärnten über die Herausforderungen des kommenden Jahres. Der Präsident der IV Kärnten, Timo Springer, sowie Sabine Herlitschka, Michael Velmeden, Edgar Jermendy und auch IV Kärnten Geschäftsführerin Claudia Mischensky waren sich

einig darin, dass es ein schwieriges Jahr wird. Insbesondere auch aufgrund der hohen Energiepreise und der europaweit höchsten Lohnstückkosten.

Schwierige Zeiten, neue Chancen

Springer und Herlitschka sprachen aber auch über neue Chancen, die es zu nutzen gelte. „In schwierigen Zeiten gut zu sein, das zeigt die wirklich Guten“, betonte Herlitschka. Und gut sein könne man insbesondere durch Kooperationen, so Mischensky. „Mut und Optimismus sind gefragt“, erklärt auch Jermendy, Vorsitzender der Jungen Industrie.



Der Sommerempfang der Kärntner Industrie 2024

Rund 350 Gäste folgten der Einladung der IV Kärnten zum Sommerempfang im Werzers in Pörtschach am Wörthersee.

Im Mittelpunkt der Diskussionen standen die Standort-Problematik und später dann das Spiel der österreichischen Fußballmannschaft. Denn der Zufall wollte es so, dass gerade am Abend des Sommerempfangs der IV Kärnten ein entscheidendes Spiel im Rahmen der diesjährigen EM ausgetragen wurde. „Flexibilität ist ein Thema, das Industrie und Fußball verbindet“, erklärte Claudia Mischensky, Geschäftsführerin der IV Kärnten. Weshalb kurzerhand ein Public Viewing für die fußball-interessierten Gäste in das Abendprogramm integriert wurde. Und es sind, wie auch IV Kärnten Präsident Timo Springer betonte, „zwei Welten, die ohnehin sehr viel verbindet. Denn sowohl in der Wirtschaft als auch im Fußball geht es um Strategie, Teamarbeit und das Streben nach Erfolg.“



„Wir brauchen einen disruptiven wirtschaftspolitischen Kurswechsel!“

Sind wir schon am Ende der Krise, oder wird es eine Krise ohne Ende? Wer ist tatsächlich der kranke Mann Europas und warum springt der Konsum trotz höheren verfügbaren Einkommens nicht an? Christian Helmenstein, Chefökonom der Industriellenvereinigung Österreich, sprach im Rahmen seines Vortrages bei der Philips Austria GmbH anlässlich der Mitgliederversammlung der IV Kärnten über die Notwendigkeit eines disruptiven positiven wirtschaftspolitischen Schocks, dringend notwendige Strukturreformen und eine viel zu geringe Beschäftigungsintensität. Mehr als 70 Interessierte aus dem Bereich der Industrie waren der Einladung von Timo Springer, Präsident der Industriellenvereinigung Kärnten, und Claudia Mischensky, Geschäftsführerin der Industriellenvereinigung Kärnten, sowie von Hausherr Hans Peter Rammel gefolgt.

Wo stehen wir in Österreich, wo in Europa, und was können wir tun, um unsere Situation zu verbessern?

Denn, so Helmenstein, so schlecht sei die internationale Konjunkturlage gar nicht. Österreich schaffe es nur nicht, am globalen Wachstum von drei Prozent zu partizipieren. Der Grund: „Wir haben uns mit hohen Kosten aus dem Markt gepreist.“ Man müsse demnach dringend über Kostentreiber wie weitaus zu hohe Lohnstückkostendynamiken und Energiekostennachteile reden, und überlegen, wie man die Überbürokratisierung, die vor allem aus Brüssel komme, loswird. Und: „Wir brauchen einen Neustaat“.

Claudia Mischensky, Hans Peter Rammel, Christian Helmenstein, Timo Springer (von links)



Cybersicherheit mit dem Innenministerium

Die beiden Experten des Innenministeriums, Martin Merka und Matteo Schnell, informierten in den Räumlichkeiten der IV Kärnten umfassend über die vielfältigen Gefahren im Bereich der Cybersicherheit. In ihrem Vortrag spannten sie den Bogen von grundlegenden Schutzmaßnahmen wie sicheren Passwörtern bis hin zu strategischen Fragen der Sicherheitskultur in Unternehmen. Ihre praxisnahen Erläuterungen machten deutlich,

wie wichtig das Zusammenspiel aller Beteiligten in der digitalen Verteidigung ist.



Großes Interesse am Thema Cybersicherheit

Arbeitskreise und Vernetzungstreffen als wertvolle Austausch-Plattform

Die Arbeitskreise Lehrlingsausbildung und Personal, Energieintensive Industrie und Innovation sowie die Vernetzungstreffen haben auch 2024 in den unterschiedlichsten Betrieben eine wertvolle Plattform für den Austausch geboten.

Gastgeber waren unter anderem PMS, Treibacher Industrie, Glock, Springer, Kärntnermilch, Donauchemie, Infineon und Fundermax. Die Arbeitskreise und Vernetzungstreffen ermöglichen es, aktuelle Themen rund um Ausbildung, Mitarbeiterentwicklung und Personalmanagement praxisnah zu diskutieren. Durch den regelmäßigen Dialog entstehen neue Impulse, innovative Ansätze und ein gemeinsames Verständnis für Herausforderungen und Lösungen im Ausbildungs- und Personalbereich. Besonders geschätzt wird die offene Atmosphäre, in der Erfahrungen geteilt, Best-Practice-Beispiele vorgestellt und voneinander gelernt wird. So tragen die Arbeitskreise nicht nur zur fachlichen Weiterentwicklung bei, sondern stärken auch die Zusammenarbeit innerhalb der Branche. Danke an die engagierten Leiter unserer Arbeitsgruppen: Werner Laure (Personal und Bildung), Reinhard Pasterk (Lehrlingsausbildung), Verena Witek und Günther Wellenzohn (Innovation) und Manfred Ebenberger (Energieintensive Industrie).

„Wenn wir unsere Kräfte bündeln, wird es uns gelingen, den Standort Kärnten weiter zu stärken, und das Industrieland zukunftsorientiert weiterzuentwickeln.“



Impressum

MEDIENINHABER UND HERAUSGEBER:

Industriellenvereinigung Kärnten
Dr.-Franz-Palla-Gasse 21 | 9020 Klagenfurt
T: +43 463 56 615-0 | E: kaernten@iv.at

FOTOS:

Helge Bauer, Assam, Eddy Aldrian,
IV Kärnten, shutterstock.com

GRAFIK, LAYOUT UND SATZ:

Tom Ogris, majortom.at, Klagenfurt

DRUCK:

Satz- und Druckteam, Klagenfurt

Vervielfältigung und Veröffentlichung der Inhalte nur nach
vorausgehender Genehmigung durch die IV Kärnten.

Satz- und Druckfehler vorbehalten.

© 2025

